1890. **Der Gesellige.** No. 251.

Sonntag, 26. Oktober. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

# Zum 90. Geburtstage unseres Moltke.

Als der heimgegangene Kaiser Wilhelm I., der oberste Kriegsherr, der älteste Soldat, der greise Friedensherrscher, seinen 90. Geburtstag feierte, da strömte aus aller Welt eine Fülle von Dank, Verehrung und Liebe in der deutschen Hauptstadt zusammen — es war das goldene Abendroth einer köstlichen Lebenszeit. Und diesen Sonntag feiert Wilhelms des Glücklichen und Weisen getreuer Paladin Moltke, nunmehr der älteste aktive Soldat im deutschen Heere und in der ganzen Welt, der Denker und Lenker jener glorreichen Siege, die unser deutsches Reich geschaffen haben, dasselbe hohe Fest, einen Tag, wie ihn seit Menschengedenken nur wenige Sterbliche erreicht haben, und diese wenigen nicht mit jener Frische und den hellen, scharfblickenden Augen, wie unser Hellmuth von Moltke.

Alldeutschland von der Memel bis zum Rhein, von den Alpen bis zum deutschen Nord-Meere, nimmt auch an diesem 90. Geburtstage Theil, an der Feier eines großen, deutschen Mannes, zu welchem die Jugend wie das Alter mit derselben Hochachtung und Bewunderung emporblicken. Allen voran der junge Kaiser. Er wird diesen Sonntag seinen ältesten Feldmarschall in einer militärischen Form ehren, wie sie in ihrer stummen, rührenden Sprache, in ihrer ergreifenden, schlichten Weise freilich nur ein alter Soldat recht zu erfassen vermag:

Die Fahnen wird der Kaiser geleiten in das Haus des großen Lehrmeisters, der aber doch sein Untergebener ist, vermöge angeborener Rechte, die Feldzeichen der Garnison Berlin und die von Kolberg werden in die Dienstwohnung des Führers getragen, unter dessen Leitung sie in vielen Schlachten zum Siege voranwehten. Im deutschen Reiche ist am 26. Oktober nicht der junge Kaiser Wilhelm II. der Höchstkommandierende, sondern der alte Feldmarschall Moltke — das sagt symbolisch jene ehrenvolle Fahnenüberführung am Moltketage.

Es ist ganz naturgemäß, daß die Geburtstagsfeier zunächst einen hervorragend militärischen Charakter trägt, angemessen dem hohen Offizier, der länger als ein halbes Jahrhundert dem Generalstab der Armee angehört und auch jetzt noch im Armeeverbande steht, ein neunzigjähriger Greis an der Spitze der Landesvertheidigungskommission, bei der die letzten Maschen jener geschmeidigen, aus abertausend eng ineinandergreifenden Ringen gewobenen Rüstung zusammenlaufen, welche die hehre Germania vor wuchtigem Speerstoß kampfgieriger Recken sichern soll.

In welcher großartigen Weise Moltke auf militärischem Gebiete in stiller, rastloser Arbeit als ein Führer und Bahnbrecher modernen Kriegswesens gewirkt hat, wie er dasselbe zur Kriegswissenschaft ausgebildet hat, entsprechend dem Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität, der Luftschifffahrt, das vermögen im ganzen Umfange freilich nur Fachleute zu ermessen, aber auch der Laie vermag einzusehen, was es heißen mag, weitumfassende Pläne zu entwerfen und sie, nach den vielseitigen Beobachtungen ununterbrochen umgestaltend, den wechselnden Bedürfnissen der Staatspolitik anzupassen, die immer fortschreitende Technik der Waffen und die Fülle der Verkehrsmittel zu berücksichtigen, auf jeden Schachzug des vorläufig gedachten aber wahrscheinlichen Gegners den Hauptschachzug zu erwägen und stets bereit zu sein, die Heereshaufen an die Grenzen zu werfen und dann die Heerschaaren auf den Schlagpunkten zu vereinigen.

„Wer hat dem Heere Bahn gemacht,
Der Kämpfe Lauf zuvor bedacht?
Den Schlachtendenker kennt Ihr ja,
Dein Moltke ist's, Germania!"

Ein Generalstabsoffizier hat vor einiger Zeit folgende Schilderung von Moltke's Thätigkeit entworfen: „In seinem Geiste schließt er mit jeder ihm gestellten Frage oder Aufgabe zunächst völlig ab, während dieser Zeit ist die Außenwelt für ihn fast gar nicht vorhanden. Das aber ist das Großartige seiner Ueberlegung, daß er in ihr alle einschlagenden Verhältnisse so erschöpfend umfaßt, daß die Ereignisse ihn nie überraschen."

Ein anderer seiner dankbaren Schüler schrieb kürzlich im Militär-Wochenblatt:

„In stetiger Arbeit hat er, wie gar manche der großen Feldherren vor ihm, sich eine klassische allgemeine Bildung angeeignet und auf dieser breiten und festen Unterlage seine alle Gebiete des Militärwesens umfassende Fachbildung aufgebaut. In stetiger Arbeit hat sein begabter Geist jene Schärfe und Tiefe gewonnen, welche befähigen, das Wesentliche in kurzem Ueberblick vom Unwesentlichen zu sondern, die eigenen Kräfte und Mittel richtig zu beurtheilen und nach ihnen die Ziele zu bemessen, aus einzelnen, an sich vielleicht unbedeutenden Anzeichen in schnellem, aber streng logischem Gedankenfluge wichtige Schlußfolgerungen zu ziehen und diese so zu kombiniren, daß sich daraus eine klare Erkenntniß selbst verwickelter Erscheinungen und ein weiter, tiefer Einblick in die Folgen derselben ergiebt. In gleicher Weise hat sich endlich auch jene Vielseitigkeit des Geistes und der Gedankenreichthum ausgebildet, welche in jeder Lage die rechten Mittel und Wege an die Hand geben, welche erfinderisch machen und doch die Phantasie im Zaume halten. So sehen wir in unserem Moltke Genialität mit strenger Schulung des Geistes vereinigt."

Moltke hat stets die Ruhe und Sicherheit des großen Schachspielers bewahrt, der voraussieht, daß sein Gegner matt werden muß, wenn der Plan richtig war. Als bei Königgrätz z. B. noch keine Spur von der Einwirkung des herannahenden Heeres des Kronprinzen erkennbar war, da fragte ihn der König besorgt, was er von der Lage halte, und mit voller Zuversicht erwiderte Moltke: „Eure Majestät werden heute nicht nur die Schlacht, sondern auch den Feldzug gewinnen."

Als die Entscheidung stundenlang schwebte, ritt Bismarck, von seelischer Unruhe getrieben, an Moltke heran (der mit starrer Ruhe, wie in Erz gegossen, im Sattel saß und schweigsam die Schlacht beobachtete), um die Meinung des Strategen zu erfahren. An ein Gespräch war nicht zu denken, aber Bismarck hatte in der Cigarrentasche noch zwei Cigarren, eine am Deckblatt etwas beschädigte und eine im guten Zustande befindliche. Der Ministerpräsident bot, ohne ein Wort zu verlieren, dem General das Etui; ebenfalls ohne ein Wort nahm es Moltke, besah sich beide Cigarren ganz genau und griff — die gute! Die andere überließ er dem Bismarck. Für diesen war die lautlose Unterhaltung genügend. Er wandte sein Pferd und ritt vergnügt zurück. „Unsere Sache muß gut stehen", äußerte er zum Könige, „denn Moltke hat in diesem entscheidenden Augenblicke noch die Seelenruhe, sich aus meinem Etui die bessere Cigarre auszuwählen." — Ein anderes charakteristisches Beispiel: Als Moltke nach der heißen Schlacht bei Beaumont die Besetzung von Mouzon durch unsere Truppen gemeldet worden war, da zuckte ein Lächeln über sein Gesicht und er sagte: „Ich hoffe, wir werden in den nächsten Tagen noch ungleich wichtigere Siege zu vermelden haben", und schon zwei Tage darauf war der Tag von Sedan. „So, nun ist der Kessel geschlossen", rief der Feldherr aus, als bei Frénois heftiges Geschützfeuer ertönte. Mit derselben Ueberlegenheit, Ruhe und eisernen Festigkeit, die er auf dem Schlachtfelde bewiesen, schrieb Moltke auch dem französischen Oberfeldherrn die Bedingungen der Kapitulation vor — ohne „handeln" zu lassen.

Moltke ist frei von Sentimentalität, er kennt nur den ernsten Anblick der Nothwendigkeit. „Dieser Mann wird — so schilderte ihn einst zutreffend ein englischer Militärschriftsteller — ohne mit den Wimpern zu zucken, Tausende in den Tod schicken, wie er ihm selber in's Auge blickt, wenn es nothwendig erscheint, denn er weiß eben, daß er die Soldaten (die Bauern auf seinem Schachbrett) und sich dem Wohle des Vaterlandes opfert. Ohne dieses ideale Wollen, das Alles adelt, das man sofort fühlt, könnte man erschrecken über die rücksichtslose Entschlossenheit, die aus diesen echt soldatisch-starken Kinnbacken, dem zusammengepreßten Munde, dem adlerartigen Profil, dem sich förmlich einbohrenden Blick der stahlgrauen Augen spricht, man könnte erschrecken, wenn auch nur eine Spur von natürlichem oder niedrigem Trachten in diesem Kopfe enthalten wäre."

Diesen Moltke, den großen Schlachtendenker, der mit unerbittlicher Konsequenz und Sicherheit auf allen seinen „Kriegstheatern" der Meister gewesen ist, bewundern die Militärs, aber auch die Nichtsoldaten aller Welt. Der einfachste Mann im Heere von 1870/71 hat, wenn er auch keine Vorstellung von den Plänen des Strategen gehabt hat, doch den Erfolg gesehen und dann sich gesagt: „Unser Moltke, der wird's schon machen! Und dieses große Vertrauen in die Sicherheit von Moltke's Kriegskunst und in seine stete Bereitschaft, sie hat nun seit einem Vierteljahrhundert das preußische und dann das deutsche Volk niemals verlassen und — einen solchen Edelstein bewundert man nicht nur wegen seines Glanzes, man liebt ihn auch als ein unschätzbares Kleinod.

Ein hervorragender Zug in Moltkes Charakter, der den großen, kaltberechnenden Strategen uns menschlich näher bringt, ist seine Bescheidenheit und seine allen Uebertreibungen abgeneigte Natur. Nach dem siegreichen österreichischen Feldzuge sagte er einmal:

„Ich habe eine Antipathie gegen Lobhudeleleien. Ich habe nur ehrlich meine Pflicht, meiner Stellung gemäß, gethan, wie alle meine Kameraden die ihrige gethan haben, weiter nichts. Gottes Allmacht hat den preußischen Adler in seinem Siegesfluge geleitet. Die Tapferkeit unserer Armee, die Umsicht unserer Führer, sowie meine Pläne waren nur das Werkzeug seines Willens. Und wenn ich jetzt jene grenzenlosen Lobhudeleien, die das Publikum mir spendet, mitanhöre, so verläßt mich keinen Augenblick der Gedanke,: wie würde es sein, wenn der Erfolg nicht unser Unternehmen gekrönt hätte. Wären denn diese unverdienten Lobeserhebungen nicht ebenso viele unverständige Kritiken geworden?"

Auch in einer Dankschrift an den Geh. Rath Hahn, welcher Moltke eine Schrift „das Heer und das Vaterland" zugesandt hatte, schrieb Moltke, es war 18 Jahre später, 1884:

„Wie viele Jahre hat man von deutscher Einheit geredet, gesungen, Volksversammlungen und Schützenfeste gefeiert und Resolutionen gefaßt: so lange man das „Logos" nur mit „das Wort" übersetzte, wurde nichts. Erst als man sich auf „die Kraft" besann, als unser Kaiser mit Roon das Heer schuf, und als dann Bismarck die That unvermeidlich gemacht hatte, trat die Schöpfung hervor."

Bescheiden schweigt Moltke hier von sich gänzlich. In schlichten Worten hat aber auch Kaiser Wilhelm, als er Moltke (1871) die Generalfeldmarschallswürde verlieh, kurz das ausgesprochen, was Moltke in den großen Kriegen für das Vaterland gethan hat: „Allen Verdiensten voran steht das Ihrige, der Sie mit immer klaren Sinnen, mit immer bewährtem Geiste und mit der selbstlosesten Hingabe mir zur Seite gestanden haben." Das „Schwert des Reiches" hat ihn auch Wilhelm I. genannt und Fürst Bismarck wies im Reichstage (1885) auf Moltke mit den Worten hin: „Wollen Sie den Mann sehen, dem wir die Wiederherstellung des deutschen Reiches verdanken, dann blicken Sie dahin!"

Im deutschen Reichstage hat Moltke, der Vertreter des ostpreußischen Wahlkreises Memel-Heydekrug, nicht allzu oft gesprochen, trotzdem er — sofern ihn nicht Berufspflichten abhielten — keine wichtige Sitzung des Reichstages versäumt hat. Aber wenn Moltke, ein Genius des deutschen Volkes, spricht, dann lauschen nicht nur die Abgeordneten, sondern die ganze Welt ist dann ein Ohr. Seine Reden zeichnen sich durch strenge Sachlichkeit, klaren ruhigen Vortrag, gediegenen Inhalt und edle Form aus. Ein französischer Schriftsteller schrieb vor einigen Jahren von Moltke im Reichstage: „Es ist ein bedeutender Anblick, wenn dieser Kriegsheld, an Alter und Ruhm so reich, sein wichtiges Urtheil abgiebt, und das Volk kann stolz sein, welches einen solchen Mann aufzuweisen hat. Und das deutsche Volk ist auch stets stolz auf diesen Volksvertreter gewesen. Wenn auch manche Partei mit seinen Ausführungen nicht immer und in allen Stücken übereinstimmen konnte, so sah doch keine in ihm lediglich den Konservativen, sondern den Nestor der Reichsboten, den getreuen und sachverständigen Berather des Volks, nie hat ein „Oho" seine Worte unterbrochen, erfurchtsvoll hörten Alle stets diesen über dem Parteigetriebe in stiller, majestätischer Größe stehenden Mann. Sätze wie „ein großer Staat existirt nur durch seine eigene Kraft," „die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen, mag sie aber auch erfahren, daß wir das, was wir haben, erhalten wollen, daß wir dazu entschlossen und gewappnet sind" verfehlten den Eindruck nie, denn sie tönten eben aus dem Munde des Mannes, der das deutsche Reich in schwerem Ringen und ernster Vorbereitung mitgeschaffen hat.

Des „großen Schweigers" Rede — der nur spricht, wo er reden muß, weil die Pflicht es gebeut — hat stets eindringlich das deutsche Volke gemahnt:

Wiegt Euch in falsche Sicherheit nicht ein;
Schlagfertig stehen sollen eure Heere,
Nicht schlummern darf die treue Wacht am Rhein,
Geschliffen sei das Schwert und blank die Wehre."

Das deutsche Volk hat die Mahnung, wie es sich geziemt, beachtet.

Wo immer im Staatsdienste Moltke gesprochen, gesonnen oder thatkräftig gehandelt hat, überall ist er stets für die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes, für die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit unseres Heeres eingetreten, sein ganzes Denken und Wollen hat er, in treuer Pflichterfüllung, in nimmer rastendem Diensteifer, in angestrengter Thätigkeit unter drei Kaisern, dem deutschen Vaterlande gewidmet. Erst als er fühlte, daß er kein „felddienstfähiger Chef des Generalstabes" mehr sei, da hat er schlicht und groß seinem jungen Kaiser mitgetheilt, daß er „kein Pferd mehr besteigen könne", aber im Dienst ist er geblieben. Die größten Ehrenbezeichnungen haben seinen bescheidenen Sinn nie beeinflußt, ein klassisches Gleichmaß der feinfühligen, aber willensstarken Seele war ihm in allen Lebenslagen eigen. Das ganze Wesen dieses neunzigjährigen Greises mit dem jünglingsregen Geiste in dem schier aus Stahlfäden gewobenen Körper — möge es allezeit ein leuchtend Vorbild sein dem deutschen Volke!

Jubel muß die Brust eines jeden Vaterlandsfreundes erfüllen, wenn er sieht, wie ein Gefühl am heutigen Fest-

tage alle Kreise der Nation durchdringt, ohne Unterschied des Standes, des Berufs, der politischen Parteirichtung. Das Gefühl der Freude, daß der Allmächtige Gott in seiner Gnade dem deutschen Volke einen solchen strahlenden Leitstern wie Hellmuth von Moltke gegeben hat und solange hat scheinen lassen. Wer ein so hohes Alter im Kampfe des Lebens errungen hat, wie unser Moltke, wer so reich an Erfolgen und Ehren ist, wie sie ihm zu Theil geworden sind und in diesen Tagen noch zu Theil werden, wer so viel eigenen Goldeswerth besitzt, wie der Philosoph von Kreisau — dem ist wohl nur noch wenig zum Geburtstage zu wünschen. Zufrieden ist ein solcher Mann, wenn er den „kurzen Rest seiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit leben kann." Wenn er jetzt noch einmal allen Glanz des deutschen Kaiserhofes sieht, wenn die reich bekränzten Fahnen preußischer Truppen sich vor ihm senken, Militärabordnungen dem alten Marschall Honneur erweisen, im strahlenden Reigen tausende und abertausende von Bürgern der Reichshauptstadt an ihm zu herrlicher Kundgebung vorüberziehen, kostbare Adressen mit schönen Worten seine Thaten und seinen Sinn für des Vaterlandes Ehr und Ruhm preisen, wenn deutsche Städte ihm ihr Ehrenbürgerrecht darbieten — dann möge der greise Held aus allen diesen Ovationen in sein ländliches Daheim die freudige Gewißheit mitnehmen, daß die deutsche Nation ihren Moltke hoch verehrt, daß an solchen Tagen sich das deutsche Volk als ein einzig Volk von Brüdern fühlt, einig in der Anerkennung großer Verdienste um das Vaterland und beseelt von dem Gedanken, daß die besten der Söhne der Mutter Germania diejenigen sein werden, welche den schlichten Denkspruch Moltkes so wie er erfüllen:

Allezeit
Treu bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!

## Zur Moltke-Feier.

Der **Kaiser** hat es sich verbeten, daß ihn bei seiner Ankunft im Generalstabsgebäude am Sonntag der Feldmarschall Graf Moltke am Portal oder im Treppenhause empfange. Der Monarch hat ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, den Jubilar direkt in dessen Gemächern zu begrüßen.

Vor den Gemächern des Grafen Moltke wird, laut kaiserlicher Bestimmung, vom 26. Vormittags 11 Uhr ab bis zum Abholen der Fahnen und Standarten am Mittag des 27. ein Doppelposten des Kolbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9, dessen Chef Generalfeldmarschall Graf Moltke ist, Ehrenwache halten.

— In schlichtem Zivilanzug ist Moltke auf dem Bahnhofe Friedrichstraße in einem Salonwagen eingetroffen. Bei ihm befand sich sein Adjutant Major von Moltke und dessen Schwester; von seinen anderen Neffen wurde er empfangen. Der Feldmarschall dankte freundlich auf die ehrfurchtsvollen Grüße des Publikums. Er wurde durch das Kaiserzimmer geleitet und begab sich in einer Droschke nach dem Generalstabsgebäude.

— Das amtliche „Militär-Wochenblatt" bringt einen Festartikel zum 26. Oktober mit dem Ausdruck des Wunsches, daß Graf Moltke noch lange als ein helleuchtendes Beispiel erhalten bleibe, mit dem Dank an den Allmächtigen, der ihn uns gegeben zum Heil des Vaterlandes, zum Wiederaufbau des Reiches und zum Lehrer und Führer des Heeres. Dann heißt es weiter:

„Manch goldenes Wort verdanken wir ihm, und sein Wappenspruch: „Erst wägen, dann wagen" ist in Aller Munde. Aber der Spruch sollte auch Allen, dem ganzen deutschen Volk, eine Lehre, ein Leitstern sein. Mögen wir Alle, als Einzelne wie als Nation, wägen, ob unser Wollen vor Gott bestehen kann, ob es wahrhaft, gerecht und treu ist. Ist unser Wollen so gewogen, dann hat es mit dem Wagen keine Noth. Dann kann das Volk in Waffen, das Heer, geführt von seinem erhabenen Kriegsherrn, geleitet in Moltke'schem Geiste, getrost den Kampf wagen für die heiligen und edlen Güter, die von der Vorsehung ihm zu schützen aufgegeben sind, für Altar und Thron, für Gesittung, Ehre und gutes Recht gegen die finsteren Mächte, die dräuend ihre Gorgonenhäupter erheben. Dann wird in jedem einzelnen Streiter ein Hauch Moltke'schen Geistes wehen, ein jeder wird dann tüchtig sein, und, wie der Feldmarschall sagt: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige."

Die Glückwunsch-Adresse der deutschen Städt an den Grafen Moltke hat folgenden Wortlaut:

Eurer Excellenz nahen sich die Vertreter der Städte des Vaterlandes, um Ihnen, ohne Unterschied der Staaten und der Stämme, den Dank der deutschen Bürgerschaften insgemein an Ihrem 90. Geburtstage auszusprechen.

Nächst dem großen Herrscher, der Sie zu finden und Ihnen die rechte Stelle anzuweisen gewußt hat, und dessen Sie, wie wir Alle heute in dankbarer Verehrung gedenken, sind Sie es gewesen, der den lieben Frieden unseres Heerdes, das thätige Schaffen der fleißigen Arbeit, das stille Glück der Bürgerhäuser geschirmt und gefestet hat. Geschirmt, indem Sie das gewaltigste Werkzeug, der Nation stählten, richteten und lenkten. Gefestet, indem Sie diesem Werkzeug einen Zug und einen Geist einhauchten, der den Schöpfer überdauern wird. Deutschlands Bürger sind auch Deutschlands Soldaten. Wir kommen, Ihnen zu danken, wir alle, die wir unter Ihrer Führung zum Kriege auszogen und zur Siegesfeier heimgekehrt sind, und für die, welche nicht heimgekehrt sind, danken Ihnen die Väter und die Brüder. Friedensglück und Mannesehre ist jedes Opfer werth. Auf den Wegen, die sie uns führten, sind unsere Todte nicht umsonst gestorben, und Ihr Name bleibt im freudigsten Gedächtniß der Lebenden und wird bleiben in dem ihrer Kinder und Kindeskinder.

Wir segnen den Tag, der dem deutschen Volke seinen Moltke gab, und nicht minder den Tag, an dem nach 90 Jahren es diesem Volke vergönnt ist, seinem Feldherrn den Dank zu sagen.

— Der **Festkommers**, welchen der **Verein deutscher Studenten zur Vorfeier** des 90. Geburtstags des Grafen von Moltke am Donnerstag Abend in Berlin veranstaltete, hatte mit der studirenden Jugend vor Allem auch viele Offiziere zu einer begeisterten Huldigung für den großen Schlachtendenker vereinigt. An 20 großen Langtafeln, die für 1000 Personen Raum boten, hatten die Theilnehmer Platz genommen. Von Ehrengästen waren anwesend Generaloberst v. Pape, die kommandirenden Generäle v. Meerscheidt-Hüllessem und v. Versen, der Kommandant von Berlin, Graf Schlieffen u. a. Der Kommers begann mit dem von Quandt gedichteten Lied „Morgenroth ist angebrochen einer neuen großen Zeit", alsdann wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Hiernach ertönte das von Freiherr Friedrich v. Gaudy gedichtete Moltkelied „Stimmt an des Weiheliedes ernste Töne, Graf Moltke Heil". Mit ernster Begeisterung erklang es durch den weiten Saal: „Was uns erkämpft ward einst in schweren Stunden, das halten heilig wir in Ewigkeit, dem Vaterland zu leben, sei unser höchstes Streben und unser Kampfruf bleibe stets sich gleich „Allzeit mit Gott für Kaiser und für Reich!" Das Lied rief allseits Jubel hervor. Den Graf Moltke feierte sodann Garnisonhilfsprediger Rogge: Mit dem Wahlspruch Moltke's „Allzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit" schloß der Redner, während ein brausender Salamander zu Ehren Moltke's ertönte. Es gelangte sodann ein Glückwunschtelegramm an den Jubilar zur Absendung. Vom Grafen Moltke selbst war folgendes Schreiben eingegangen:

„Ew. Wohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für die mir gemachte Mittheilung, daß der Verein deutscher Studenten am 13. Oktober einen Kommers zur Feier meines bevorstehenden Geburtstages abzuhalten gedenkt. Wenn ich auch an diesem Tage nicht in Berlin anwesend sein werde, so bitte ich Sie doch, Ihren Herren Kommilitonen meinen herzlichsten Dank für die mir hierdurch abermals ausgedrückte wohlwollende Gesinnung zu übermitteln, die ich meinerseits mit den wärmsten Sympathien für die akademische Jugend erwidere."

Kaum hatte sich der Beifall, den dieser Brief hervorgerufen, gelegt, als Professor v. Treitschke unter dem Ehrengeleit der Chargirten das Podium betrat. Er rühmte des gewaltigen Helden schlichte Einfachheit und lenkte dann den Blick der festlichen Versammlung auf die große Körperschaft, der Moltke angehört und der zu Ruhm und Sieg zu verhelfen der Stolz und der Inhalt seines Lebens gewesen. Der Charakterzug des deutschen Heeres sei stets die Bescheidenheit gewesen, bei keinem aber trete diese Bescheidenheit auffälliger zu Tage, wie beim Grafen Moltke. Der Redner erinnerte sodann an den Wandel der Zeiten; als er einst in Bonn studirt, sei man in Zweifel gewesen über den Werth der Heere, jetzt stehen Armee und Universität fest bei einander in dem lebendigen Gefühle, daß, wenn auch manches krank sein mag im deutschen Volksleben, im Heer und in der Wissenschaft die gesunden Kräfte unseres Volkes wirken werden und die wirkliche Herrlichkeit des deutschen Reichs gegenüber allem Materialismus vertheidigen werden. Sein jubelnd aufgenommener Salamander galt der deutschen Armee.

Auch der Hofprediger **Stöcker** hat auf dem Kommers gesprochen. Er sagte u. A.: Kein Soldat renommirt. Auch das müssen wir im bürgerlichen Leben lernen; bei uns renommirt Mancher, der gar nichts gethan hat. (Sehr wahr!) Erst denken, dann handeln, erst kämpfen, dann siegen, erst triumphiren, dann schweigen. Das ist Moltkes Losung, das muß auch die unsere sein. In diesem Sinne stehe der große Held vor uns als ein leuchtendes Vorbild für uns Alle, besonders für die deutschen Studenten. Der Cand. jur. Andreae feierte den ersten Kanzler des Reiches. Es giebt Opportunisten, so führte er aus, zu deutsch Jammermenschen, die es wagen, Bismarck zu verkleinern. Wir werden nie aufhören, Bismarck zu huldigen und ihn zu feiern als den Schöpfer des einigen deutschen Reiches. Moltke und Bismarck sind, um in mathematischen Begriffen zu sprechen, zwei reciproke Größen, ihr Produkt ist das deutsche Reich. (Stürmischer Beifall.)

— Die Moltkefeier im deutschen Reiche macht einige Revanche-Franzosen nervös; der Chefredakteur des Pariser „Jour." schlägt vor, am 26. Oktober Karten bei Mac Mahon abzugeben. Lächerlich!

## Berlin, 24. Oktober.

— Der **Bundesrath** hat gestern den Wortlaut einer Adresse festgesetzt, die dem Feldmarschall Grafen Moltke am Sonntag überreicht werden soll.

— Die Verhandlungen zwischen dem auswärtigen Amt und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft über die Neugestaltung in Deutsch-Ostafrika nähern sich ihrem Abschluß. Die Grundlage des beabsichtigten Abkommens ist, wie die „Nat. Ztg." erfährt, eine durchaus andere, als in der Presse bisher angegeben wurde. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft tritt, wie die landeshoheitlichen Rechte, so auch die Zollerhebung an das Reich ab. Sie erhält aus dem Ertrage der Zölle vom Reich eine Rente, aus welcher sie gewisse, ihr aufzuerlegende Leistungen zu bestreiten und außerdem die 4 Millionen Mark zu verzinsen nnd zu tilgen hat, deren Zahlung an den Sultan von Zansibar sie übernimmt, damit nicht zu diesem Behuf beim Reichstage eine Anleihe beantragt zu werden braucht. Die Gesellschaft tritt in der Hauptsache in die Stellung einer bloßen Erwerbsgesellschaft.

— Hauptmann **Freiherr von Gravenreuth**, der bisherige stellvertretende Reichskommissar in Deutschostafrika, ist jetzt der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts zur Beschäftigung überwiesen worden.

— **Zur Reform der Zuckersteuer** wird dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung eine Vorlage zugehen, deren Bestimmungen jedoch erst im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten sollen. Es handelt sich um die Herabminderung der Ausfuhrprämien. Es soll dabei mit aller möglichen Rücksicht auf die Zuckerindustrie vorgegangen werden.

— Der Herr Bischof Dr. **Kopp** von Breslau hat es mit den polnischen Blättern verdorben, weil er in vertraulichen Anweisungen an die katholische Geistlichkeit in Oberschlesien den Mißbrauch des kirchlichen Einflusses zur Verdrängung der deutschen Sprache entgegengetreten ist. „Dzienik-poznanski" die Zeitung der polnischen hohen Geistlichkeit und des Adels, droht mit einem „Dreimal wehe dem, der Bischof ist und das Festhalten der Polen am Glauben und an ihrer Sprache nicht achtet." Auch ist von dieser Seite dafür gesorgt worden, daß dem Papste die Rundschreiben des Bischofs Kopp mit Anmerkungen in polnischem Sinn vorgelegt worden sind. Es wird interessant sein, zu erfahren, was dessen Ansicht ist.

**Württemberg.** Der König hat dem preußischen General **von Alvensleben**, der zuletzt an der Spitze des württembergischen Armeekorps stand, und durch kaiserlichen Befehl vom 21. d. Mts. dieses Kommandos enthoben worden ist, mittelst huldvollen Handschreibens einen hohen württembergischen Orden verliehen. Der Nachfolger des Generals, der württembergische General Wölckern, ist zur Feier des Geburtstags des Grafen Moltke nach Berlin gereist.

Ueber den Wechsel des Kommandos wird in den Zeitungen viel geleitartikelt, es erblickt so mancher darin einen Sieg der **Kleinstaaterei**. Das erscheint aber doch zu weit gehend. Zwanzig Jahre hindurch hat ein preußischer General an der Spitze des württembergischen Armeekorps gestanden; daß jetzt einmal ein Württemberger von unbestrittener Befähigung durch den Kaiser selbst, wenigstens unter seiner Zustimmung das Kommando erhält, kann nicht auffällig sein. Es scheint, daß Herr v. Alvensleben nicht in dem Maße verstanden hat, sich die Beliebtheit bei der württembergischen Bevölkerung zu erwerben, welche seinen preußischen Vorgängern zur Seite stand, da in süddeutschen Blättern öfters von einem „System Alvensleben", welches angefeindet wurde, die Rede war. Im Allgemeinen kann man aber der Versicherung der Süddeutschen wohl glauben, daß keine beachtenswerthe Strömung, die gegen den Reichsgedanken gerichtet ist, bei ihnen erkennbar ist.

**England.** In der letzten Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigerichte gegen den der Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagten Tessiner **Castioni** erklärte der von dem Anwalt der schweizerischen Regierung vorgeladene Zeuge Reschigna, er erkenne Castioni als das Individuum, welches auf Rossi geschossen habe. Der Sekretär der öffentlichen Arbeiten des Kantons Tessin, Cesari, bestätigte die Aussage des Zeugen Reschigna. Der Zeuge Nanetta, von dem Anwalt des Angeklagten vorgeladen, erklärte dabei, er sei vor Castioni in das Regierungsgebäude eingetreten und habe dort schon die Leiche Rossi's gesehen. Der Richter verweigerte schließlich, den Mord als politisches Verbrechen anzusehen und verwies den Angeklagten vor die Assisen des Schwurgericht von London.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer fand am Freitag eine lebhafte Auseinandersetzung über den von der Budgetkommission abgeänderten Staatshaushalts-Voranschlag statt. Der Berichterstatter vertheidigte die Arbeit der Budgetkommission, welche alle möglichen Ersparnisse gemacht habe. Er erklärte, daß gewisse Ausgaben des Kriegsministeriums sündiger Natur seien. Die Regierung müsse sich auf der Höhe der neuen Erfindungen halten. Man müsse beweisen, daß Frankreich die Lasten tragen kann, welche ihm die Erhaltung des Friedens auferlegt.

**Rußland.** Nihilistengeschichten, die allerdings der Bestätigung bedürfen, werden dem Londoner „Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet. Darnach hat der Minister des Innern zahlreiche Berichte empfangen über Verhaftungen von Mitgliedern des Adels in vielen Städten des russischen Reiches, sämmtlich beschuldigt, nihilistischen Geheimbünden anzugehören. Die Gefängnisse sollen mit „Verdächtigen", größtentheils Studenten, Schullehrern und Offizieren überfüllt sein; ferner wird behauptet, daß in verschiedenen Bezirken des Reichs bewaffnete Aufstände stattgefunden haben und die Truppen mit Waffengewalt haben vorgehen müssen, während die Bauern zur Brandstiftung schreiten. Die Unzufriedenheit soll hauptsächlich gegen das neue Gesetz gerichtet sein, welches das Selbstverwaltungsrecht des Volkes abschafft.

**Nord-Amerika.** In welcher Eile die Amerikaner das Mc.-Kinley-Gesetz unter Dach und Fach gebracht haben, zeigt folgende Meldung aus Washington: Es hat sich herausgestellt, daß einige Kopisten irrthümlich denjenigen Theil des Gesetzes, welcher den Tabakrabatt regelt, in dem vom Präsidenten unterschriebenen Exemplar ausließen. Der Schatzsekretär behauptet nun allerdings, es sei zwar der betreffende Theil des Tarifgesetzes ungiltig, aber keineswegs das ganze Gesetz. Der Kongreß wird im Dezember vermuthlich ein Extragesetz annehmen, um den Fehler zu berichtigen.

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 25. Oktober 1890.

— Die **Weichsel steigt wieder**; am hiesigen Trinkepegel ist das Wasser seit gestern von 1,24 auf 1,48 Meter, bei Thorn gestern von 1,10 auf 1,60 Meter gewachsen.

— Der Hirtenbrief des neuernannten General-Superintendenten der Provinz Ostpreußen an die Geistlichen seiner Provinz ist ein schönes Zeugniß nicht allein von der Berufs- und Glaubensfreudigkeit des Verfassers sondern auch dafür, daß derselbe ein tiefes Empfinden bei den großen Fragen der Gegenwart sein eigen nennt, bei den Aufgaben, die unsere Zeit der Kirche und dem geistlichen Amte gestellt. Es sei Einiges aus dem Hirtenbriefe hier hervorgehoben:

In ernsten entscheidungsvollen Tagen leben wir; in den höheren Ständen sind weite Schichten dem Christenthum fern getreten; in den unteren Volksklassen brennt eine heiße Gier nach den Gütern und Lüsten dieser Erde, verbunden mit trotziger Gottentfremdung. Der Klassenkampf wird immer erbitterterer; wir stehen an einem Wendepunkt der Weltgeschichte und des Völkerlebens. Daß es so weit gekommen, ist die Schuld aller, auch der Kirche; so gilt es, jetzt zu thun, was bis dahin versäumt wurde; alle Kraft ist dabei einzusetzen; die Predigt sei lebendig, glaubensvoll; das alte Evangelium werde verkündet, aber in neuen Zungen, die alte Wahrheit, aber in neuer Gestalt und heiliger Begeisterung; nicht todte Orthodoxie, sondern lebendiges Glaubenszeugniß, aus den Herzen heraus; jeder Gang zur Kanzel ist ein Feldzug im Namen Christi, jede eindruckslose Predigt eine verlorene Schlacht. Die Kirche sei die versöhnende Macht zwischen den feindlichen Elementen; den Hohen wie den Niedern predige sie in gleicher Weise Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; der Geistliche sei ein Vorbild seiner Gemeinde. Nicht Alle können alles; jeder sei treu in seinem Theil; der Erfolg ist Gottes Sache, in seiner Hand ist die Zukunft!

— Die höhere Töchterschule und das Lehrerinnenseminar feierten den 90. Geburtstag Moltkes heute früh um 9 Uhr in der Aula der Anstalt. Vor dem festlich geschmückten Katheder prangte die Büste Moltkes im Lorberkranze. Nach dem Gesange des Liedes „Lobe den Herren" trugen zwei Schülerinnen Gedichte vor. Der Direktor Herr Dr. Schneider entrollte ein Lebens- und Charakterbild des Jubilars und wies zum Schlusse auf die hohen vorbildlichen Eigenschaften hin: seine die verschiedensten Gebiete umspannende Arbeitskraft, seine Pflichttreue im Kleinsten und seine trotz der größten Erfolge sich immer gleich bleibende Bescheidenheit. Gesang beschloß die Feier. — Das Gymnasium beging gleichfalls den Moltketag durch einen Festakt.

— Am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar fand in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Thaiß aus Danzig die zweite Prüfung der Volksschullehrer statt. Von 21 Bewerbern bestanden 12 die Prüfung, darunter zwei mit so vorzüglichem Erfolge, daß sie die Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen der Mittelschule erhielten.

— Wie wir hören, hatte Herr Direktor Hannemann die Absicht, in dieser Saison auch das neue Lustspiel von Oskar Blumenthal „Das zweite Gesicht", welches fast noch in höherem Grade als die früheren Arbeiten des Verfassers Aufsehen erregt, zur Darstellung zu bringen, es sind auch bereits einige Proben abgehalten

worden. Schließlich scheiterte jedoch das Vorhaben an der großen Honorarforderung des Verfassers, welches für kleine Verhältnisse wie die hiesigen unerschwinglich erscheint. Die Verhandlungen des Herrn Hannemann mit Blumenthal dauern noch fort, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie zum Ziele führen werden. Unsere modernen Autoren von Talent sind meistens rücksichtslose Geschäftsleute. Es liegt auch dies in der Zeit!

— Zu den Vorträgen des Herrn Rhetors Schöffel im Löwen am Montag Abend ist nicht nur den Mitgliedern des Gewerbevereins, sondern auch anderen Personen der Zutritt gestattet. Die Vorträge des Herrn Sch. haben nach den uns vorliegenden Berichten in andern Städten großen Beifall gefunden.

— Der Regierungs-Baumeister **Peters** zu Schadlowitz, Kreis Inowrazlaw, ist dem Kreisbauinspektor zu Strasburg zur Hülfeleistungen überwiesen worden.

— Der Königliche Oberförster **Thode** in Hagen ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hagen im Kreise Schwetz ernannt.

— [Versetzt sind:] Die ordentlichen Lehrer Dr. **Denicke** vom Gymnasium zu Marienwerder an das Gymnasium zu Landsberg a. W. und **Hancke** vom Gymnasium zu Landsberg a. W. an das Gymnasium zu Marienwerder.

— [Erledigte Schulstellen.] Zu **Marienau** (2. Stelle, Kreis-Schulinspektor Lierse-Marienwerder) evangelisch; in **Lonskipiec** und **Luboczyn** allein, Kr. Sch. Menge-Tuchel) und in **Fünfmorgen** (allein, Kr. Sch. Engelien-Neuenburg), katholisch.

**Briesen**, 24. Oktober. Seit Mittwoch wurde der hiesige Lumpenhändler **Simon** vermißt; am Freitag wurde er nun auf dem Boden seines Wohnraumes **todt** gefunden. Wie man annimmt, hat er sich vergiftet.

**Kulm**, 24. Oktober. Die hiesige **Schmiede- und Schlosser-Innung** beabsichtigt, da die Preise für Rohmaterialien in letzter Zeit bedeutend gestiegen sind, eine Preiserhöhung für Schmiede- und Schlosserarbeiten eintreten zu lassen. Die Thorner Schmiede- und Schlosser-Innung hat die Preise schon im Sommer erhöht.

**Thorn**, 24. Oktober. Die **Stadtverordneten** beschlossen der Reichsfechtanstalt zur Errichtung des zweiten **Reichs-Waisenhauses** für Kinder verstorbener Krieger ein 6—7 Morgen großes Stück Land unentgeltlich zu überweisen.

**O. Aus dem Kreise Strasburg**, 23. Oktober. Eine Art von **Völkerwanderung** bereitet sich in **Rußland** vor. Unsere Grenzbewohner, welche mit Rußland im Verkehr stehen, erzählten Wunderdinge von den Auswanderungen nach **Brasilien**. Agenten durchziehen die polnischen Lande und reden den armen Leuten vor, die Königin von England habe sich des seufzenden Volkes erbarmt und den Zar bei Androhung eines Vernichtungskrieges veranlaßt, das polnische Volk in die von der englischen Königin in Brasilien erworbenen weiten Länderstrecken ziehen zu lassen, um ihnen eine menschenwürdige Zukunft zu sichern. Die armen Leute lassen darum auch Alles im Stich, wenn sie nur bis zur Bahn kommen, weiter giebt der Agent die Freikarte. Dieser Menschenhandel soll bereits in derart bedrohlichem Umfange um sich gegriffen haben, daß viele polnische Dörfer ganz leer stehen, nur das Vieh ist zurückgeblieben und muß vor Hunger verenden. Wie die Leute unter Thränen erzählen, dürfte sich ihre Zukunft in dem brasilianischen Frohndienste kaum merklich verschlechtern. Die Religionsfreiheit wird ihnen in Rußland in erster Reihe verkümmert, und wo das Gesetz nicht ausreicht, macht die russische Beamtenwillkür Zusatzbestimmungen und Uebergriffe nach Belieben. Der polnische Katholik muß für jede Taufe außer der Gebühr eine Staatssteuer von 5 bis 25 Rubel, für jede Trauung bis 50 Rubel bezahlen. Außerdem ist jeder in nichtrussischen Händen befindliche Grund und Boden mit 1—5 Rubel pro Morgen jährlicher Extra-Grundsteuer, jede Häckselmaschine mit jährlich 5 Rubel belegt und da diese und andere Steuern je nach Belieben und gewöhnlich ohne Quittungleistung beigetrieben werden, so soll es gar nicht zu den Seltenheiten gehören, wenn mehrere Beamten in der Beitreibung einer und derselben Steuer sich ablösen, wo noch etwas zu holen ist, bis der Steuerzahler ausgesogen und derart entmuthigt ist, daß er nicht mehr Lust hat, sein Vermögen durch Fleiß und Umsicht für soundsoviel Nichtsthuer zu vermehren.

— [**Dreihundert Auswanderer nach Brasilien**] aus dem russischen Kreise Nieszawa an der Grenze von Westpreußen wurden bei einem versuchten nächtlichen Uebergange über die Grenze von der russischen Grenzwache angehalten und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurückbefördert. In Folge des Widerstandes der Bauern machte die Grenzwache von der Schußwaffe Gebrauch; mehrere Personen wurden getödtet, eine Frau ist schwer verwundet worden.

*H* **Rosenberg**, 24. Oktober. Der große **Schneefall**, welcher so plötzlich über unsere Gegend hereingebrochen ist, hat außer den großen Nachtheilen, welche der Landwirthschaft entstanden sind, auch ein **Menschenleben** vernichtet. Der Maurer Bujan aus Rosenau, welcher seit längerer Zeit in Brunau beschäftigt war und täglich dorthin zur Arbeit ging, wurde gestern in einem tiefen Wassergraben, welcher neben dem von ihm gewählten Feldwege lag, **todt** aufgefunden. B., als nüchterner Mensch bekannt, scheint bei dem Schneegestöber auf der Grabenkante ausgeglitten zu sein und sich bei dem Falle innere Verletzungen zugezogen zu haben, welche ihn wohl verhinderten, sich aufzurichten. Der Tod scheint durch Erstarrung in Folge der Kälte herbeigeführt zu sein. Aeußere Verletzungen waren bei der Leichenschau nicht zu bemerken.

λ **Stuhm**, 24. Oktober. In der gestrigen **Schöffengerichtssitzung** wurde gegen acht hiesige **Handwerksmeister** wegen Uebertretung der **Gewerbeordnung** verhandelt. Dieselben hatten zum größten Theil wegen auswärtiger oder dringender Arbeiten das Fernbleiben ihrer Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungsschule bei dem Kuratorium schriftlich entschuldigt, und diese Entschuldigung war von dem Kuratorium auch für begründet erachtet worden. Trotzdem wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die Meister vom Amtsgericht Strafmandate erlassen, wogegen gerichtliche Entscheidung beantragt wurde. Nach der Verhandlung beantragte der Amtsanwalt selbst die Freisprechung der angeklagten Meister, weil das Kuratorium der Fortbildungsschule für allein zuständig erklärt werden müsse, zu beurtheilen, ob eine Schulversäumnißentschuldigung begründet sei oder nicht. Das Schöffengericht erkannte ebenfalls auf Freisprechung, aber aus dem Grunde, weil anzunehmen sei, daß die angeklagten Meister sich im guten Glauben befunden hätten, durch Einreichung der Entschuldigungszettel dem Gesetze Genüge gethan zu haben. Gegen zwei Meister ließ man die Anklage von vornherein fallen, weil sich durch die Aussage ihrer als Zeugen vernommenen Lehrlinge herausstellte, daß die Meister an der Schulversäumniß keine Schuld trügen. Der eine der Lehrlinge erklärte rund heraus, daß er in die Schule nicht habe gehen wollen, auch nicht mehr gehen werde, weil er dazu nicht gezwungen werden könne, und weil er in der Fortbildungsschule doch nichts weiter zu hören bekomme, als was er bereits in der Volksschule gelernt habe.

— **Czersk**, 24. Oktober. Wie es heißt, geht der Justizfiskus mit dem Plane um, hier ein **Amtsgericht** zu errichten.

**Dt. Krone**, 24. Oktober. Der Regierungspräsident Freiherr v. **Massenbach** aus Marienwerder besichtigte dieser Tage hier das Krankenhaus, das Schlachthaus und die katholische Schule. Von hier fuhr der Herr Präsident nach **Märk. Friedland** zur Besichtigung einiger öffentlicher Anstalten und der Stätte des letzten großen Brandes.

**Danzig**, 24. Oktober. Aus Anlaß der **silbernen Hochzeit** des Divisionskommandeurs Generallieutenant v. **Heister** veranstalteten heute die Offiziere des ersten Leibhusarenregiments in dem festlich geschmückten Tattersall ein **Reiterfest**, bei welchem verschiedene Quadrillen und zum Schluß eine Fuchsjagd geritten wurden.

Bei Leba **strandete** neulich bei dem großen Sturme der Stettiner Dampfer „Rudolph“; da die Abbringungskosten im Betrage von 85 000 Mk. zu dem 110 000 Mk. betragenden Gesammtwerthe des Schiffes in keinem Verhältniß stehen, so hat die Stettiner Rhederei vorläufig die Abbringungsversuche aufgegeben und einen Theil der Besatzung des Schiffes entlassen.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 24 Oktober. Der **Vorwinter** ist vorüber. Heute Vormittag hellte sich der Himmel, welcher eine Reihe von Tagen mit einer dicken Wolkenschicht bedeckt war, auf, die Sonne schien über unsere mit Schnee und Eis bedeckte Landschaft, und bald war das Wintergewand von Feld und Wald verschwunden. Dieser günstige Witterungsumschlag hat wieder alles ins alte Geleise gebracht. Für den Landwirth, der noch mit der Ernte weit zurück ist, wäre eine noch mehrere Wochen dauernde gelinde Witterung höchst erwünscht. Auch auf dem Weichselstrome herrscht seit heute früh wieder reges Leben und Treiben, da die Uferschutzbauten, die Baggerarbeiten, die Schifffahrt und Holzflößerei wieder aufgenommen sind.

φ **Goldap**, 24. Oktober. Vor einigen Tagen wurde in den Lehmgruben der Kutzschen Ziegelei hierselbst ein **versteinerter Fisch** von etwa 40 Centimeter Länge gefunden. Nach der Formation des schön erhaltenen Körpers zu urtheilen, scheint der für Naturforscher werthvolle Fund ein **Flußbarsch** zu sein.

**Königsberg**, 24. Oktober. Die vom Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei zu gestern Abend in Sachen der Aufhebung des **Vieheinfuhrverbots** einberufene, von etwa 1000 Bürgern besuchte Versammlung beschloß, an den Herrn Reichskanzler die Bitte zu richten, dafür eintreten zu wollen, daß das Verbot aufgehoben, falls aber diese Aufhebung zur Zeit nicht als zulässig erachtet werden kann, daß mindestens die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen gestattet werde, eventuell unter Beobachtung von Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des diesseitigen Viehstandes gegen Ansteckung durch Seuchen.

i **Aus Ostpreußen**, 24. Oktober. Die durch den Nachtragsetat den Volksschullehrern bewilligten **Dienstalterszulagen** scheinen auf die Beseitigung des Lehrermangels schon jetzt zu wirken. Daß beweist der Umstand, daß wieder mehr junge Leute die Aufnahme in das Seminar nachsuchen. Während sich vor zwei Jahren im Seminar zu Ortelsburg nur **vier** Präparanden der Aufnahmeprüfung unterzogen, erschien am 24. und 25. September d. J. zur Aufnahmeprüfung an der Präparandenanstalt in Lötzen die stattliche Anzahl von 79 jungen Leuten, wovon 60 den an sie gestellten Forderungen genügten. Es konnten in Lötzen jedoch, des Raumes wegen, nur 32 Zöglinge aufgenommen werden, die andern 28 wurden der neugegründeten städtischen, vom Staate unterstützten Präparanden-Anstalt in Friedland überwiesen.

♀ **Bromberg**, 24. Oktober. Zwischen dem **Magistrat** und den **Stadtverordneten** herrscht seit dem Fortgange des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann ein so gutes Einvernehmen, wie seit Jahren nicht. So ist ein langjähriger Streit zwischen beiden Behörden durch die persönliche Einwirkung des zweiten Bürgermeisters, Herrn Wilde, beseitigt worden. Der frühere Oberbürgermeister Bachmann verlangte nämlich, daß der Magistrat das Recht haben sollte, an **sämmtlichen** Stadtverordneten-Kommissionssitzungen theilzunehmen, während die Stadtverordneten wünschten, daß das frühere Verhältniß, nach welchem nur bei denjenigen Vorlagen, bei denen der Magistrat den Wunsch zur Zuziehung zu erkennen gebe oder dieser Wunsch seitens der Stadtverordneten geäußert werde, der Magistrat zugegen sei, fortbestehen sollte. Es wurde darauf dem Vorsitzenden der Finanz-Kommission vom Oberbürgermeister Bachmann ein Magistratsbeschluß vom 3. März 1884 zugesandt, nach welchem der Magistrat erklärte, daß er an den Sitzungen der Kommission so lange nicht theilnehmen werde, bis seinem Verlangen gewillfahrt werden würde. Gleich nachdem der zweite Bürgermeister Wilde die Führung der Magistrats-Geschäfte übernommen hatte, führte er schon in der ersten Sitzung des Kollegiums einen Beschluß herbei, welcher den Magistratsbeschluß vom 3. März 1884 aufhebt. Gleichzeitig ist den Vorsitzenden der einzelnen Stadtverordneten-Kommissionen hiervon Mittheilung mit dem Bemerken gemacht worden, daß auf Verlangen der Kommissionen der Magistrat bezw. der betreffende Dezernent in deren Sitzungen erscheinen wird. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde auch die Versammlung hiervon in Kenntniß gesetzt. Der Stadtverordnete und Vorsteher der Finanzkommission, Herr Hirschberg, nahm hierbei Veranlassung, dem Magistrate, hauptsächlich aber dem Herrn Bürgermeister Wilde, für sein Vorgehen den Dank abzustatten. Er betonte hierbei, daß das friedliche Einvernehmen und Zusammenarbeiten beider Gemeindebehörden, wie in früheren Jahren, der Stadt nur zum Segen gereichen könne. — Zum Landschaftsdeputirten ist heute von den wahlberechtigten Besitzern der hiesigen Westpreußischen Landschaftsdirektion der Rittergutsbesitzer **Kiehn**-Schubinsdorf gewählt worden.

Ein schreckliches **Unglück** hat sich auf dem Bahnhof in **Neutomischel** ereignet. Ein Mann, vermuthlich der Tischlermeister **Deutschmann** aus Tirschtiegel, wollte den schon fahrenden Zug besteigen, fiel dabei unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

Das 2045 Morgen große Gut **Sobiesiernie** im Kreise Gnesen ist von Herrn v. **Wongrowicki** für 440,000 Mk. an die **Ansiedlungs-Kommission** und das im Kreise Wreschen liegende 1337 Morgen große Gut Groß-Gutowy von Herrn Hake für 334,250 Mk. an Herrn v. **Heydebrand und der Lasa** verkauft worden.

## Stadttheater in Graudenz:

Die gestern zu Ehren des 20jährigen Bühnenjubiläums des Herrn **Beckmann** veranstaltete Vorstellung des bekannten Stückes „Onkel Bräsig“ wurde nicht nur zu einem wirklichen Triumph für den als Reuterdarsteller rühmlichst bekannten Künstler, sondern war auch ihres Gesammtcharakters wegen in vollstem Maße des außerordentlichen Beifalls werth, der immer und immer wieder laut wurde. Mit einem Tusch der Musik empfangen und durch Ueberreichung eines mächtigen Lorbeerkranzes geehrt, entrollte Herr **Beckmann** ein Charakterbild des alten humoristischen, derben, grundehrlichen und liebenswerthen „Entspekters“, das durch seine allgemeine Lebenswahrheit und die treue Detailmalerei bis in die kleinsten Einzelheiten hinein fesselte und an Interesse von Anfang bis zu Ende stetig zunahm. Kleine Uebertreibungen nach der Seite der Derbheit hin, in dem Auftritt mit dem verliebten Fritz Triddelfitz z. B., der von einer Dame, Frl. **Jäger**, dargestellt wurde, hätten freilich vermieden werden können, wie denn auch die Uebertreibungen in der Gliederfülle des Triddelfitz nicht gerade sehr ästhetisch wirkten. Im Uebrigen sind die Figuren des Bräsig wie der übrigen Personen des Stückes aus der Lektüre der Reuter'schen Werke jedem Gebildeten so vertraut, daß es unnöthig ist, ihre Charakterisirung durch die Darsteller des Näheren zu schildern; es genügt zu sagen, daß die Charakterisirung den Reuter'schen Originalen fast durchweg entsprach und zum größten Theile vortrefflich gelang. Dies gilt von dem Windhund Triddelfitz (Frl. **Jäger**), dem Axel von Rambow (Herr **Neher**), dessen Gattin (Frl. **Glupe**), dem schleichenden, schurkischen, christlichen Wucherer Pomuchelskopp (Herr **Nedelko**), dessen Widerspiel, dem braven Juden Moses (Herr Direktor **Hannemann**), dem maulfaulen Jochen Nüßler (Herr **Mauren**), dem alten Havermann (Herr **Krüger**), den beiden „Druwüppels“ (Frls. **Callino** und **König**), den beiden Kandidaten (Herren **Dreher** und **Steinhoff**) u. s. w. Das Haus war überfüllt. **X.**

## Verschiedenes.

— Die Prüfungs-Kommission für die Reform des höheren Unterrichts ist unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers v. **Goßler** eröffnet worden. Zu den Theilnehmern gehört auch der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter, der ehemalige Erzieher des Kaisers.

— [1000 Mark **Belohnung**] hat die geschädigte Diskonto-Gesellschaft auf die Ergreifung des Betrügers und Ausreißers **Wilde** ausgesetzt. Von den gestohlenen 6 prozentigen rumänischen Obligationen sind einige Stücke, insgesammt über 5000 Franks, von einem jungen Manne, der nunmehr als der mitflüchtig gewordene Sohn des Wilde erkannt worden ist, bei einem Berliner Bankier verkauft worden. Inzwischen sind von den entwendeten Stücken über je 5000 Franken noch folgende Nummern ermittelt worden: 292 431/40, 450 451/60, 258 741/50, 237 971/80, 463 751/60, 422 871/80.

— Aus Anlaß der Vollendung der ersten Million Tonnen Thomasstahl hat der Hütten-Akienverein „Rothe Erde“ zu Aachen seinem im Jahre 1884 gestifteten und 120 000 Mk. betragenden „Kronprinz Friedrich Wilhelm-Fonds zur Unterstützung von **Arbeiterinvaliden, Arbeiterwittwen und Arbeiterwaisen**“ weitere 150 000 Mk. überwiesen und fernere 50 000 Mk. zur Errichtung von Schulen zur Verwahrung, Erziehung und Fortbildung von Arbeiterkinder bestimmt.

— Die Aufführung von **Hermann Sudermann's** neuestem sozialen Schauspiel „**Sodoms Ende**“, das in den nächsten Tagen im Lessing-Theater zu Berlin aufgeführt werden sollte, ist durch eine polizeiliche Verfügung verboten worden. Die Ursachen, welche zu diesem Verbote geführt haben, sind nicht bekannt, da das Ersuchen um die Angabe der einzelnen Stellen oder Szenen, die etwa Bedenken erregt hätten, abschlägig beschieden wurde und ein Hinweis auf den tiefen litterarischen Ernst und die herbe, dichterische Ehrlichkeit, die Sudermann in jeder Stelle seines Werkes bekundet, als belanglos verworfen wurde. Herr Blumenthal will die Zurücknahme des Verbotes zu erwirken suchen.

Das Schauspiel ist im Buchhandel nicht erschienen und wir haben es noch nicht gelesen. Aber ein genauer und urteilsfähiger Kenner des Stücks, „dessen wahrhaftige Berichterstattung unantastbar ist,“ giebt der „Voss. Ztg.“ die bestimmte Versicherung, daß sich der Autor jeder leisesten politischen Anspielung enthalten hat; auch die Satire auf gewisse bevorzugte Stände, wodurch sein Drama „Die Ehre“ theils Behagen, theils Aergerniß erregt hat, fehlt in „Sodom's Ende“ ganz und gar. Es ist ein Sittendrama, das einen jungen, hübschen und begabten Künstler schildert, der, von üppigen Frauen verwöhnt, sich dem Müßiggang ergiebt und auf dem Sündenpfad von Stufe zu Stufe tiefer sinkt, eine Pflegebefohlene seiner Eltern um Unschuld und Ehre bringt, dann aber seinen sittenlosen Lebenswandel in tragischer Verkettung der Umstände mit dem Tode büßt und sühnt.

Es gab in dem Drama einen Aktschluß, welcher vielleicht vom Standpunkt der öffentlichen Sittenpolizei hätte Anstoß erregen können. Und als polizeilicherseits Bedenken darüber laut wurden, erklärten sich Dichter wie Theaterdirektor bereit, an der bedenklichen Stelle mildernde Aenderungen vorzunehmen. Das Polizeipräsidium weigerte sich aber kurz und sehr entschieden, von den Milderungsvorschlägen auch nur Kenntniß zu nehmen, und erklärte seine bestimmte Absicht, die ganze litterarische Richtung, welche seiner Meinung nach Sudermann's Drama folgt, von der öffentlichen, d. h. der polizeilichen Censur unterworfenen Bühnen auszuschließen. Der Minister des Innern, Herrfurth, an den sich Dichter und Direktor wandten, versprach, den Fall zu prüfen. —

Der Betrag der für die ersten Vorstellungen im Lessingtheater bereits verkauften Billets erreichte fast 10000 Mk.

— [**Eisenbahnunfall**]. In der Nacht zum Freitag fand bei **Boizenburg** ein Zusammenstoß zweier hinter einander fahrenden Güterzüge statt, bei welchem zwei Personen leicht verletzt und elf Wagen mit Frachtgütern zertrümmert worden sind; auch ist ein Wärterhaus umgestürzt und in Brand gerathen.

## Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 25. Oktober. Das Wetter war Vormittag sehr trübe, Nachmittags besser, die Fackelzugsvorbereitungen sind im Gange, großartige Tribünen werden flott gebaut, Festzeitungen werden in den Straßen verkauft. Die Stadt hat reich geflaggt, das Generalstabsgebäude ist dicht umlagert. Die Schaufenster bringen alle möglichen Bildnisse Moltkes. Die Schulen feierten Vormittags.**

**Berlin, 25. Oktober. Für Moltke sind von mehreren Herrschern, vielen Städten u. Vereine bereits Glückwünsche, Adressen und Spenden in großer Zahl eingetroffen, darunter eine prachtvolle Vase vom König von Sachsen, herrliche Blumenspenden der Stadt Bremen. Die Post fährt immer neue Sendungen vor den Platz vor Moltkes Wohnung. Von früh ab ist der Platz von einer dichten Menschenmenge besetzt.**

**Besonders gefeiert wird Moltke's Geburtstag im engeren mecklenburgischen Vaterlande.**

**Schleswig, 25. Oktober. Aus Anlaß des Moltke-Geburtstages veranstaltete die Vittorf'sche Töchterschule eine Gedächtnißfeier am Grabe der Mutter Moltkes. Divisionspfarrer Büttel hielt eine Ansprache über die Mutterliebe. Die Kinder sangen zwei Choräle und schmückten das Grab mit Blumen.**

*** Breslau, 25. Oktober. Die klerikale schlesische „Volks-Zeitung“ meldet aus Rom: Der Papst habe das Domkapitel zu Gnesen-Posen aufgefordert, eine zweite Kandidatenliste aufzustellen.**

**Köln, 25. Oktober. Die Kölnische Zeitung meldet: Helgoland soll Preußen angegliedert, der Hafen soll ein Kriegshafen werden. Keine Festungsbauten sind beabsichtigt, aber die Aufstellung einer Küstenbatterie im Helgoländer Oberlande.**

**Petersburg, 25. Oktober. Nach einem gestrigen in Alupka (Krim) ausgegebenen Krankenbericht hatte Großfürst Nicolai Nicolaijewitsch der Aeltere einen Krampfanfall mit Ohnmacht, worauf Gedächtnißschwäche und Zittern der Zunge und Gesichtsmuskeln festgestellt wurde. Die Herzthätigkeit ist gering, die Temperatur 38 Grad, der Puls 90 Schläge.**

**Berlin**, 25. Oktober. (T. Dep.) Russische Rubel 247,50.

**Königsberg**, 25. Oktober 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 62,75 Geld, unkonting. Mk. 43,00 Geld, Mk. 63,00 bezahlt, per Oktober unkonting. Mk. 42,00 Geld.

**Magdeburg**, 24. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,40, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,70, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Stetig.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden im 38. Lebensjahre der Königl. Bahnbeamte (3692)

## Rudolph Reimer.

Dieses zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

**Graudenz**, 25. Octbr. 1890.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

---

## Oeffentliche Vorträge

(frei aus dem Gedächtniß)

des (3668)

**Hrn. Schriftstellers G. Schoeffel**

aus Berlin

**Montag Abend 8 Uhr**

im Saale des goldenen Löwen.

**Programm:**

1. **Lessing:** Minna von Barnhelm, 1. Akt.
2. Das verkaufte Lachen, Gedicht von Seyfried.
3. Variationen des Monologs „Sein oder Nichtsein" in verschiedenen Charakteren und Dialekten von G. Schoeffel.
4. Fremdwörter im Volksmunde.
5. Dialekt-Variationen über das Küssen. Preisgekrönte Humoreske von Baumbach.
6. Nach der großen Parade, von Eckstein. (In Berlin über 200 Mal mit größtem Erfolge vorgetragen.)

**Eintrittskarten** à 50 Pf., für Mitglieder des Gewerbe-Vereins à 20 Pf, desgl. Schülerkarten à 20 Pf., sind in der Buchhandlung des Herrn **Kauffmann** zu entnehmen.

---

**Renom. Israelitisches Töchterpensionat** von Frau **Alma Silbermann**, **Berlin W.**, Magdeburgerstr. 36. (3225f)

---

## Reparaturen an Wagen

jeder Art sowie Neuanfertigungen, werden sauber und billig ausgeführt durch

**Chr. Bruschat,**

Stellmachermstr., Blumenstr. 9.

---

## H. C. H. Hammer,

**Kaffeesurrogatfabrik, Wismar,**

empfiehlt 10 Pfd. Kaffeeschrot f. 2,95 Mk. Nachnahme und 9 Pfd. Haushaltungskaffee für 5 Mark. (3105)

---

(3685) **!!! Billig !!!**

**(ohne Concurr.) rus. Cigarretten, ausgez., überz. sich Jed., 500 St. nur 3 M. in Briefm. R. Scholz, Versandtgeschäft, Königsberg i. Pr.**

---

## Schles. Dauer-Zwiebeln

in schöner, mittelstarker Waare à Ctr. 4 Mk., frei Bahn hier, versendet gegen Nachnahme (3658)

**Moritz Kaliski, Thorn.**

---

Streichfertige Oelfarben, Firniß Lacke u. s. w. offerirt billigst

**E. Dessonneck.**

---

Trinkestr. 4 sind Kunsthobeln z. verborgen. Daselbst k. a. gerollt werden.

---

**8 Eckert'sche**

## Zwei- u. Dreischaarpflüge

**(darunter ein neuer)** billig zu verkaufen bei Zimmermann-Prenzlawitz.

---

## Für Braugerste und Hafer

zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin**, Reichenbergerstr. 121.

---

## 2000 Ctr. Eßkartoffeln

in Marienhof bei Schönsee zum **Verkauf.** (3140)

---

Drei sprungfähige

**Eber**

der großen Yorkshire-Rasse und 15 **Läuferschweine** sind in Blysinken bei Hohenkirch verkäuflich. (3649)

---

2 junge fette

# Stiere

**stehen zum Verkauf in Piwnitz bei Hohenkirch.** (3463) **Englisch.**

---

## Ein mittl. Landgut

wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen od. pacht. gesucht. Ost- od. Westpreußen bevorzugt. Offerten unter **R. M. 1854** postl. Tuchel Westpr.

---

Ein freundlich gelegenes **Haus** in Marienwerder steht Familienverhältnisse halber billig zum Verkauf. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 2493 an d. Exped. d. Gesell. erbet.

---

## Eine obergährige Brauerei

mit flottem **Flaschenbier-Geschäft** sofort billig zu verkaufen. Offerten mit Aufschrift Nr. 3690 an die Expedition des Geselligen zu richten.

---

# Gust. Oscar Laue

20 Nonnenstr. **GRAUDENZ** Nonnenstr. 20

Brod- und Kuchen-Bäckerei

## Conditorei, Bonbon- und Confitüren-Fabrik.

Emballageberechnung billigst.

**Versandt** prompt u. zuverlässig.

**Proben** gratis und franco.

**Aufträge nach Ausserhalb prompt.**

**Theeconfecte, Chocoladen engl. Rocks, gebr. Mandeln** diverse Sorten Bonbons.

**Zu Diners, Soupers, Gesellschaften** empfehle **Gebäck jeglicher Art** wie Tisch- und Tafelbrödchen Bouillon-Semmeln etc.

Spezialität: Torten jeglicher Art

**Thee- u. Kaffee-Gebäck** bei billigsten Preisen in bekannter Güte.

**Roggenbrod, Weizen-Gebäck Zwiebäcke** sowie sämmtl. Backwaaren auf Bestellung frei ins Haus.

**Telegramm-Adresse: Laue, Graudenz.** (3671)

---

**8**

## Oswald Früngel

**GRAUDENZ**

8 Altestrasse 8

empfiehlt sein gut assortirtes Lager

Goldene und silberne Herren- und Damenuhren

Goldene und silberne Herren- und Damenuhren

**8** Rathenower Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Nickel, Stahl etc. gut und billig.

8

Werkstätte für Neuanfertigung und Reparaturen. Auswahlen umgeh. franco. **8**

neuester Gold-&Silberwaaren, goldener, silberner Herren und Damenuhren unter mehrjähriger Garantie, sowie Alfenidewaaren jeglichen Genres zu äusserst solidesten Preisen.

unter mehrjähriger Garantie.

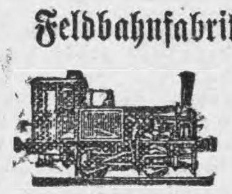
unter mehrjähriger Garantie.

---

## Orenstein & Koppel

Filiale: **Bromberg** Danzigerstr. 164.

Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund.



Zu **Kauf** und **Miethe**



## Feldbahnen, Stahlmuldenkipplowries

sowie **Weichen, Drehscheiben, Schienennägel, Lagermetall** zu billigsten Preisen ab Bromberger Lager. (2216f)

---

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

# FR. HEGE

Schwedenstr. 26 **BROMBERG** Schwedenstr. 26.

## Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

(**einzige** Möbelfabrik am Platze) empfiehlt

**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**

von den einfachsten gefälligen Formen bis zur reichsten Ausführung.

**Polstersachen und Decorationen** [1359a]

nach neuesten Entwürfen.

**Teppiche — Gardinen — Stores — Portièren.**

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiscourante gratis. Illustrirte Preiscourante gratis.

**Sendungen frachtfrei nächster Bahnstation.**

---

## Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

**Maschinenfabrik u. Kesselschmiede** (321f)

offeriren als Specialität:



## Viehfutter-Dämpf-Apparate

**in solider Ausführung zu billigsten Preisen.**

**Prospekte gratis und franko.**

**Wiederverkäufer gesucht.**

---

**Alter vornehmer** (3652)

## Familienbesitz

Nähe Danzig's, herrschaftlicher Wohnsitz, vorzügliche Lage zum Zuckerrübenbau, im Werthe von 220000 Thlr., ist wegen Todesfall des Besitzers sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Beauftragte **Emil Salomon, Danzig.**

---

Ein junger Kaufmann, der sein jetziges Geschäft vom April k. J. aufgeben will, sucht ein (3682)

**Materialgeschäft mit Schank**

oder eine dazu sich eignende Gelegenheit mit Einrichtung von April 1891 auf längere Jahre zu pachten. Offert. werden unter **R. E. 100** postlagernd Dirschau erbeten.

---

## Verpachtung.

Ein in bester Geschäftsgegend im Mittelpunkt der Stadt Dirschau belegenes großes Ladenlokal nebst kleiner Familienwohnung, worin seit 20 Jahren ununterbrochen nachweisbar das Geschäft mit dem günstigsten Erfolge betrieben wird, ist Krankheits halber vom 1. Januar k. Js. oder später zu verpachten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3208 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

Auseinandersetzungs halber beabsichtige unser hiesiges

# Grundstück

bestehend aus 192 Morgen durchweg gutem Acker, schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem todten und lebenden Inventar, guter Ernte, billig und mit geringer Anzahlung zu verkaufen. (3621)

**Niederzehren**, den 24. Octbr. 1890.

**Kleemann.**

---

## Mein Grundstück

460 Mrg. Acker, drainirt und abgemergelt, darunter 1/5 gute Wiesen, größtentheils Weizenboden, Torfstich mit massivem Wohnhaus und guten Wirthschaftsgebäuden, vollständigem lebendem u. todtem Innentar., m. voller Ernte bin ich Willens zu verkauf. Preis 108000 Mk. b. 40000 Mk. Anzahl. Off. unter **G. T. 500** postl. Schnellwalde Ostpr. erbeten. (3165)

---

Ein Predigtamtskandidat sucht Stell. als **Hilfsprediger oder Hauslehrer.** Gefl. Offert. unter Nr. 3688 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

**Ein älterer junger Mann**

mit prima Zeugnissen und Refer., der zuletzt mehrere Jahre in einem en gros & en detail-Colonialwaarengeschäft als

**Disponent**

thätig war, sucht von sofort resp. vom 1. November Stellung; derselbe ist im Stande, Kaution zu stellen und eine Filiale zu übernehmen. Off. werd. briefl. unt. 3680 d. d. Exped. des Gesell. erbeten.

---

Ein tüchtiger, fleißiger, ehrenhafter und namentlich **nüchterner**

## junger Mann

für Material-, Destillations- u. Kohlen-Geschäft gesucht. Eintritt sof., aber Marke verbeten. Polnische Sprache Bedingung.

H. J. Pommer, Schwetz.

---

Ein tüchtiger (3691)

## Schneidemüller

in den dreißiger Jahren, verheirathet, der selbstständig eine Dampf-Schneidemühle geleistet hat, und mit neuen Einrichtungen vertraut ist, der auch eine Caution stellen kann, sucht gleich oder später Stellung. Meld. werd. brieflich unter Nr. 3691 i. d. Exp. d. Ges. erb.

---

**Ein tüchtiger und energischer Stellmacher,** welcher auch Vogtdienste verrichten muß, findet von sogl. oder 1. Jan. 1891 Stellung. Dom. Klodzisko bei Wronke, Pr. Posen. (3676)

---

## Tücht. Schneidergesellen

auf Stück oder Woche, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

Carl Held, Neuenburg Westpr.

---

## Tischlergesellen und Lehrlinge

sucht F. Ediger, Grabenstraße 27.

---

Suche für mein ca. 1000 Morgen großes Gut einen tüchtigen, unverh., älteren (3612)

**Inspektor**

unter meiner Leitung. Persönl. Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. **H. Manske,**

Dom. Hoheneiche b. Bromberg.

---

**Als Administrator od. Oberinspekt.** sucht ein in allen Zweigen der Landw., landw. Gew. u. s. w. grdl. erf. Landwirth (Sachse, in Posen und Westpr. cond.) mit besten Zeugn. und Empfehl. über Leistung u. Führ. Stellung zum 1. Januar 1891 oder früher. Offerten mit Aufschr. Nr. 3681 befördert die Expedition des Geselligen.

---

## Ein Lehrling

kann sofort oder per 1. November cr. in meinem Destillations-, Material- und Colonialwaarengeschäft eintreten.

Wilhelm Chaskel, Gnesen.

---

Für mein hiesiges **Bau- u. Nutzholzgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen (3657)

**Lehrling**

mit guter Schulbildung.

S. Bernstein, Inowrazlaw.

---

Ein j. Mädchen (nicht gepr. Lehr.) erbietet sich in Englisch u. Französisch bis zur III. eventl. II. Klasse der höheren Töchterschule Nachhilfestunden zu geben. Adr. werd. briefl. unt. 3637 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

---

**E. j. Mädchen,** geübt im Nähen, einiger Handarbeit, im Glanzplätten firm, vertraut mit der bürgerlichen Küche, das auch Kenntniß in der Landwirthschaft hat, sucht Stellung als Wirthschafterin unter Leitung der Hausfrau oder als Stütze. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offert. unt. Nr. 2000 postl. Labischin erbeten.

---

Suche zu **sofort** f. m. beiden Töchter i. Alt. von 5 u. 1½ Jahren eine

**Kindergärtnerin**

zweiter Klasse, kath., welche schneidern u. plätten kann bei gutem Lohn. (3615)

Zeugnisse u. Photographie an

Frau Amtsrichter **Wintzek,**

Lobsens i. Posen.

---

**Köchin., Stuben- und Kindermädchen** empfiehlt (3661)

Frau Utsching, Langestraße 15.

---

## Eine tüchtige Hotelköchin

die das Theilen versteht, wird bei gutem Salair per 1. November gesucht. (3611)

Hotel Warschau, Bischofsstein.

---

**J., gebildetes Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau.** Familienanschluß Hauptbedingung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3683 durch die Exp. d. Gef. erbeten.

---

**Die ausgeschriebene Stelle ist besetzt.**

Frau **Labuda**, Dt. Krone.

---

Ein **möbl. Zimmer** m. Kab. ist zu verm. b. C. Krüger, Nonnenstr. 9, I.

---

2 f. m. **Vorderzim.** m. Burschengel. sind von sof. zu verm. Langestr. Nr. 5.

---

Ein **möbl. Zimmer** für einen auch zwei Herren zum 1. Novbr. zu verm. Grabenstr. 12, 1 Tr. J. Sülter.

---

**Damen** welche im Geheimen ihre Niederkunft abhalten, wollen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Pruschinska, Hebeamme,** in **Mocker Nr. 574** bei Thorn.

---

Ein jung. Mädchen, blond u. von angen. Ersch., aus anst. Fam., geb. u. vermög., häusl. u. wirthsch. erzog., m. gut. u. edl. Charakt., wünscht, d. es ihr a. Herrenbekanntsch. fehlt, a. d. n. mehr ungewöhnl. Wege sich **zu verheirathen.** „Postbeamte" erhalten den Vorz. Herren, denen an eine glückliche u. zufr. Ehe gelegen ist, w. geb., gefl. ihre Off. mit Photogr. b. z. 1. Nov. briefl. m. Aufschr. Nr. 3684 a. d. Exp. d. Gesell. eins. z. w. Anonyme Off. bl. unb. Verschw. Ehrens.

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein sehr tüchtiger, strebsamer Kaufmann (Materialist), in allen Branchen bewandert, 26 Jahre alt, evangelisch, von angenehmem Aeußern und edlem Charakter, mit Vermögen, beabsichtigt sich selbstständig zu machen. Da es demselben jedoch an Damenbekanntschaft mangelt, sucht er, behufs späterer Verheirathung, die Bekanntschaft einer passenden Dame, der eine wirklich glückliche Ehe zugesichert wird. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten vertrauensvoll nebst Photographie, welche jedoch zurückgesandt wird, brieflich mit Aufschrift Nr. 3689 in der Expedition des Geselligen niederzulegen. Diskretion Ehrensache. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

---

Antiquariat

**Louis Schwalm**

RIESENBURG

Antiquitäten-Handlung

kauft jederzeit **Bibliotheken** jeden Umfanges, **Münzen- u. Medaillen-Sammlungen etc.** zu höchst. Preisen.

---

## Stadttheater.

Sonntag, den 26. Oktober 1890:

(3596) **„Moltke".**

Festspiel zur Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltke von Felix Dahn.

Hierauf: **„Boccaccio".**

Operette.

Montag, den 27. Oktober:

Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

**Onkel Bräsig.**

Direktion.

---

Der Brennerei-Verwalter **F. Borucki,** früher Kobulten Opr., wird dringend ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthalt mitzutheilen. (3655)

**Arnold Danziger**, Thorn.

---

# O. W.

Beständig und ewig treu. Freudiges Wiedersehen. Brief erhalten. (3679)

---

Den durch die Expedition zur Ausgabe kommenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt Seitens der **C. G. Röthe'schen Buchhandlung** (P. Schubert) hier ein Prospekt bei, betreffend die illustrirte Zeitschrift **„Ueber Land und Meer"** (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). (3625)

---

**Heute 3 Blätter.**

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 251.

Graudenz, Sonntag] [26. Oktober 1890.

## Moltke.

Das war ein Greis, im Alter mit jünglingfrischem Herz,
In Hohenfriedberg hob er die Hände himmelwärts:
„Und willst Du uns nicht helfen, Herrgott, so bleib neutral"
Und Leopold von Dessau schlug ein wie Wetterstrahl.

Das war ein Heldenjüngling mit silberweißem Haar,
Schwerin bei Prag, er faßte die Fahne mit dem Aar!
„Ein frischer Fisch, der beste — frisch auf!" Er selbst voraus.
Und auf dem Siegesfelde haucht er die Seele aus.

Das war der alte Blücher, ein greisend schöner Wein,
Mit heilg'em Zorn im Herzen fuhr er, wie's Wetter drein.
„Wir sterben ja nur einmal!" so rief er siegesfroh,
Und stürmt von Lignys Feldern zum Sieg bei Waterloo. —

Du hast Dich diesen Greisen als vierter zugesellt,
Du großer Schlachtendenker, du Held auf jedem Feld.
Wo immer nur der Würfel des Eisenkampfes rollt',
Da hast du ihn geworfen, du Mann, so treu wie Gold.

Im Stillen hast gerüstet Du uns zu Kampf und Streit,
Dein Schweigen ließ uns jubeln ob Deutschlands Herrlichkeit.
Und was Prophetenblicke in weiter Fern geschaut,
Wir sahen's, unser Deutschland, geschmückt als Kaiserbraut.

So lang' des Rheines Fluthen durch Deutschlands Auen geh'n,
So lange Deutschlands Fahnen in Metz und Straßburg weh'n,
So lang' noch Deutschland Liebe den deutschen Helden weiht,
Blüht, Moltke, Dein Gedächtniß in aller Zeiten Zeit.

Ebel.

## Wie Moltke über den Krieg denkt.

Der Professor Bluntschli in Heidelberg hatte dem Feldmarschall Moltke im Jahre 1880 ein vom institut de droit international (Institut für Völkerrecht, dessen Vizepräsident Bluntschli war) veröffentlichtes Handbuch über Kriegsrecht gesandt und darauf hatte Moltke dem Einsender einen Brief geschrieben, in dem es hieß:

Vor allem würdige ich in vollem Maße die menschenfreundlichen Bemühungen, die bezwecken, die vom Kriege verursachten Leiden zu mildern. Der ewige Friede ist ein Traum, und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entfalten sich daselbst: der Mut und die Entsagung, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat giebt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulniß gerathen und sich im Materialismus verlieren.

Ich bin noch vollständig mit dem in der Vorrede geäußerten Vorschlage einverstanden: daß die allmähliche Milderung der Sitten sich auch in der Art der Kriegführung wiederspiegeln soll. Aber ich gehe noch weiter und glaube, daß die Milderung der Sitten allein im Stande ist, zum Ziel zu führen, das nicht vermittelst eines kodifizirten Kriegsrechts erreicht werden könnte. Jedes Gesetz bedingt eine Autorität, um dasselbe zu überwachen und seine Ausführung zu leiten, und an dieser Macht mangelt es gerade bezüglich der Beobachtung der internationalen Verträge. Welcher dritte Staat wird jemals die Waffen aus dem einzigen Grunde ergreifen, daß, während zwei Mächte sich im Kriegszustande befanden, die „Kriegsgesetze" durch eine von ihnen oder durch alle beide verletzt worden sind? Für diese Art von Vergehen giebt es auf Erden keinen Richter. Der Erfolg kann nur durch die religiöse und moralische Erziehung der Individuen und das Ehrgefühl, den Gerechtigkeitssinn der Anführer erwirkt werden, welche sich selbst das Gesetz auferlegen und sich demselben soweit anpassen, als es die anormalen Verhältnisse des Krieges gestatten.

Mit Rücksicht hierauf muß man wohl anerkennen, daß der Fortschritt der Menschheit in der Art und Weise der Kriegführung in Wahrheit der allgemeinen Milderung der Sitten gefolgt ist. Man vergleiche nur die Schrecken des dreißigjährigen Krieges mit den Kämpfen der modernen Zeit.

Ein großer Schritt ist in unsern Tagen durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erfolgt, welche die gebildeten Klassen in die Armeen eintreten läßt. Die roheren und ungezügelten Elemente bilden zwar ohne Zweifel noch immer einen Bestandtheil derselben, aber sie sind dort nicht mehr, wie früher, allein.

Außerdem besitzen die Regierungen zwei mächtige Mittel, die schlimmsten Ausschreitungen zu verhüten: die in Friedenszeiten aufrecht erhaltene strenge Disziplin, an welche der Soldat gewöhnt worden ist, und die Sorgfalt der Verwaltung, welche für die Verpflegung der Feldtruppen Sorge trägt.

Mangelt es an dieser Sorgfalt, so könnte die Disziplin selbst nur unvollkommen aufrecht erhalten werden. Der Soldat, welcher Leiden und Entbehrungen, Anstrengungen aushält, welcher Gefahren läuft, kann nicht umhin, „im Verhältniß zu den Hilfsmitteln des Landes" zuzugreifen. Er muß alles dasjenige nehmen, was für seine Existenz nothwendig ist. Man ist nicht berechtigt, Uebermenschliches von ihm zu verlangen.

Die größte Wohlthat im Kriege besteht darin, daß derselbe rasch beendet wird. Im Hinblick auf dieses Ziel muß es gestattet sein, alle Mittel anzuwenden, mit Ausnahme derjenigen, welche positiv zu verdammen sind. Ich kann mich in keiner Weise mit der Deklaration von St. Petersburg einverstanden erklären, wenn dieselbe behauptet, daß „die Schwächung der militärischen Kräfte des Feindes" den einzigen berechtigten Modus der Kriegsführung darstellt. Nein, man muß den Angriff gegen alle Hilfsmittel der feindlichen Regierung, ihre Finanzen, Eisenbahnen, Vorräthe und selbst ihr Ansehen richten.

Ich glaube, daß im Kriege, wo alles individuell genommen werden muß, die einzigen Artikel, welche sich wirksam erweisen werden, diejenigen sind, welche sich wesentlich an die Anführer wenden. Derartig sind die Vorschriften des Handbuches, welche die Verwundeten, die Kranken, die Aerzte und das Sanitätsmaterial betreffen.

Als auf dieses Schreiben ein Mitglied des genannten Instituts, namens Gouburew, aus Beaulieu in Frankreich, einen Brief an Moltke richtete, in welchem er obige Ansichten über den Krieg zu widerlegen suchte, erwiderte der Generalfeldmarschall:

Geehrter Herr!

Sie haben die Güte gehabt, mir ein Memorandum zu übersenden, in welchem Sie ihre Gedanken entwickeln über die ernsten Fragen, welche die Gegenwart bewegen, und erzeigen mir die Ehre, meine Ansicht darüber zu fordern. Ich muß mich beschränken, auf Ihre Anschauung über den Krieg von meinem Standpunkte aus zu antworten. Sie erklären den Krieg bedingungslos für ein Verbrechen, wenn auch ein in Versen besungenes; ich halte ihn für ein letztes, aber vollkommen gerechtfertigtes Mittel, das Bestehen, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Staates zu behaupten. Hoffentlich wird dies letzte Mittel, bei fortschreitender Kultur, immer seltner in Anwendung kommen; aber ganz darauf verzichten kann kein Staat. Ist doch das Leben des Menschen, ja der ganzen Natur, ein Kampf des Werdenden gegen das Bestehende, und nicht anders gestaltet sich das Leben der Völkereinheiten. Wer möchte in Abrede stellen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein Unglück für das eigene Volk ist; denn kein Landerwerb, keine Milliarden können Menschenleben ersetzen und die Trauer der Familie aufwiegen. Aber wer vermag in dieser Welt sich dem Unglück, wer der Nothwendigkeit zu entziehen? Nicht den Wallenstein, sondern Max läßt unser großer Dichter sprechen: „Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie.„ — Und daß der Krieg auch seine schöne Seite hat, daß er Tugenden zur Ausführung bringt, die sonst schlummern oder erlöschen würden, kann wohl kaum in Abrede gestellt werden.

Gewiß ist es viel leichter, das Glück des Friedens zu preisen, als anzugeben, wie er gewahrt werden soll. Um die so vielfach sich kreuzenden Interessen der Nationen auszugleichen, ihre Streitigkeiten zu schlichten, somit die Kriege zu verhindern, wollen Sie an Selle der Diplomatie eine dauernde Versammlung von Auserwählten der Völker. Mehr Vertauen als zu diesem Areopag habe ich zu der Einsicht und der Macht der Regierungen selbst. Die Zeit der Kabinetskriege gehört der Vergangenheit an, und es giebt heute schwerlich einen Staatslenker, welcher die schwerwiegende Verantwortung auf sich nimmt, ohne Noth das Schwert zu ziehen. Möchten nur überall die Regierungen stark genug sein, um zum Kriege drängende Leidenschaften der Völker zu beherrschen.

Ihre Memorandum betont die besonders kriegerische Neigung der germanischen Rasse, ich bitte Sie, die Geschichte unseres Jahrhunderts durchzumustern und zu urtheilen, ob von Deutschland die Kriege ausgegangen sind. Deutschland hat sein Ziel, die Wiedervereinigung, erreicht, es hat nicht die mindeste Veranlassung, auf kriegerische Abenteuer auszuziehen; aber es kann zur Abwehr gezwungen werden, und muß darauf vorbereitet sein. Mit Ihnen wünsche ich aufrichtig, daß diese Nothwendigkeit nicht eintreten möge.

Hochachtungsvoll ergebenst
Graf von Moltke."

Moltke hat auch in einem Briefe an einen sächsischen Landmann den innigen Wunsch zu theilen erklärt, die schweren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche, vermöge seiner Weltstellung inmitten der mächtigsten Nachbarn zu tragen, Deutschland genöthigt ist. Aber dann schreibt er weiter:

„Nicht die Fürsten und Regierungen verschließen sich diesem Wunsch, so heißt es in dem Schreiben, aber glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntniß gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen vermag auch die Macht unseres Kaisers nicht; sie kann nur aus einer bessern religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen — eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir beide nicht erleben werden.

Viele Zeitgenossen haben dem alten Moltke diese Ansichten sehr verdacht und aus seinen Sätzen ein förmliches Loblied auf den Krieg herausgelesen, wer aber mit seinen Gedanken nicht auf den Sternen wandelt und ruhigen Blickes die thatsächlichen Verhältnisse betrachtet, der wird dem alten Schlachtendenker, dem philosophischen Offizier, in der Hauptsache Recht geben müssen.

## Moltkes erstes strategisches Werk.

Im Jahre 1809 wurde Hellmuth v. Moltke sammt seinem ältesten Bruder Fritz vom Vater, welcher im dänischen Heere stand, zur Erziehung in das Haus des Pastors Knickbein zu Hohenfelde bei Itzehoe gegeben.

Im Pfarrgarten zu Hohenfelde, so erzählt Ernst Schreck in seiner Moltke-Biographie, befindet sich ein Teich, in welchem Hellmuth an einer kleinen Insel baute, wozu er wochenlang mit einer Kinderkarre den Sand herzufuhr. Nachdem er ein Brett, das vom Ufer bis zur Insel reichte, gelegt hatte, war die Schanze fertig. Vielfach spielten die Zöglinge des Pfarrers mit den Dorfknaben Krieg, bei welchen die beiden Brüder Moltke die Anführer machten. Hellmuth hatte sich mit einem Helm von buntem Papier herausgeputzt, und er schwang ein selbstgeschnitztes hölzernes Schwert. Eines guten Tages waren der Vater und der Pfarrer versteckte Zeugen eines solchen Kriegsspiels. Hellmuth hatte für seine Schaar Waffenruhe erbeten und erhalten. Bei dem nun folgenden Kriegsrath, den er abhielt, stellte er vor: „Wir haben dort an der Hecke viele Gefangene verloren, darum sind wir schwächer, als die da drüben und wir können nicht mehr siegen. Verloren haben wir aber dennoch nicht. Wir ziehen uns auf die Schanze zurück und dann sollen sie kommen. Um aber den Rückzug ausführen und verdecken zu können, machen die Stärksten von uns einen neuen Angriff auf den Feind, unterdessen die Schwächeren auf die Schanze eilen. Ich betrete als Letzterer die Brücke, welche darauf schnell weggezogen werden muß, damit der Feind nicht mit uns in die Schanze dringt." Nach Beendigung der Waffenruhe griff unser Hellmuth, wie verabredet, mit seinen stärksten Kriegern den Feind an, ward aber geworfen, und zog sich nun gegen die Insel zurück. „Ihr seid verloren! Streckt die Waffen!" rief Fritz. Aber Hellmuth entgegnete: „Nehmt uns doch gefangen, wenn ihr Sieger sein wollt!" Dann sprang er behend auf das Brett und in die Schanze, und als Fritz mit seinen Streitern folgen wollte, ward das Brett blitzschnell fortgezogen. „Hurrah!" rief Hellmuth und seine Schaar. „Wir haben nicht verloren! Belagert uns; stürmt die Schanze, wenn ihr Lust und Muth dazu habt! Hurrah! wie wollen wir euch heimschicken!" — Diese kleine Moltke-Insel ist als das erste strategische Werk des jetzigen Generalfeldmarschalls erhalten geblieben und ist die größte Sehenswürdigkeit in Hohenfelde.

— [Eine drollige Charakteristik] hat einmal Fürst Bismarck im vertrauten Familienkreise von unserem Moltke zum Besten gegeben. Wenn eine Kriegserklärung in der Luft schwebe — sagte der Kanzler, — werde selbst Moltke gesprächig, und als es im Jahre 1870 losging, sei derselbe um zehn Jahre jünger geworden. Vorher sauertöpfisch und mürrisch, hätte er nun aufgeräumt geplaudert, sogar wieder Appetit auf Champagner und schwere Zigarren bekommen und den letzten Rest von Zipperlein verloren, das er sich beim Ausruhen auf kalt gewordenen Lorbeeren geholt.

— [Was Moltke so rüstig erhält, ist seine einfache Lebensweise.] Er ist sein Lebenlang überaus mäßig in Speise und Trank gewesen. Von frühmorgens zwischen 6 und 7 Uhr ist er auf den Beinen, mag es Winter oder Sommer sein, mag er in der Stadt oder auf dem Lande wohnen. Die Mahlzeiten sind bürgerlich einfach. Er geht viel und gern spazieren. Während seines Landaufenthalts durchwandert er, nachdem er den Morgenkaffee eingenommen, die Wirthschaftsräume und den wohlgepflegten Garten. Das Wetter kümmert ihn wenig. Bei drohendem Regen einen Schirm mitzunehmen, widersteht seinem alten Soldatengeiste. Ist er „durch und durch naß" geworden, so meint er auf die besorgten Vorwürfe der Seinen: „er sei doch nicht von Zucker; der Regen gehe ja nicht weiter als bis auf die Haut, und die Kleider könnten auf dem Leibe trocknen." Nach seiner Rückkehr arbeitet er bis gegen Mittag. Nach Tisch ergeht er sich im Park, der seine unmittelbare Schöpfung ist, und dem er deshalb eine warme Liebe entgegenbringt. Die Rosen sind seine Lieblingsblumen, und ihrer Zucht widmet er die größte Sorgfalt; wo er auswärts, namentlich bisher auf den Manöverreisen, schöne neue Arten entdeckt, ruht er nicht eher, als bis er gleiche für sich erworben hat. Sein Lieblingsplatz, den er häufig aufsucht, ist eine Ruhebank inmitten einer Rasenfläche, überwölbt von dem schattigen Blätterdache einer herrlichen Eiche, welche Aussicht auf das Eulengebirge gewährt. Am späteren Nachmittage wird in der Regel eine Spazierfahrt unternommen. Um 8 Uhr Abends versammelt sich die Familie, welche in Kreisau häufig durch auswärtige Verwandte des General-Feldmarschalls verstärkt ist, am Theetische zu traulichem Gespräche, und bald nach 10 Uhr sucht Graf Moltke sein Lager auf.

## Aus der Provinz.

*y* **Riesenburg**, 24. Oktober. Von der Generalversammlung der Zuckerfabrik Riesenburg sind gewählt worden zum ersten Direktor und Vorsitzenden der Direktion der Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Päsler aus Mienthen, zum Direktionsmitgliede und zum Stellvertreter des ersten Direktors der Baron von Schönaich aus Kl. Tromnau, zum Direktionsmitgliede der Rittergutsbesitzer Seyffarth aus Linkau und zum Stellvertreter des Gutsbesitzers Dörksch aus Amsee.

*z* **Aus dem Kreise Stuhm**, 24. Oktober. In der Nacht zum 22. d. Mts. ist dem evangelischen Pfarrer zu Lichtfelde ein prächtiger Fohlenhengst im Werthe von 400 Mark aus dem Stalle gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis heute jede Spur. — Der älteste Sohn des Kaufmanns Preis zu Stuhm hat vor Kurzem die Priesterweihe erhalten und am Mittwoch den ersten Gottesdienst in der katholischen Kirche zu Stuhm abgehalten.

**Marienwerder**, 23. Oktober. (D. Z.) Einige Mängel des neuen Winterfahrplans der Weichselstädtebahn machen sich für die Anwohner der Bahn in empfindlichster Weise bemerkbar. Als größter Mißstand wird es empfunden, daß der erste Zug aus Graudenz erst nach 11 Uhr Vormittags hier eintrifft und demgemäß weder für den Gerichts- noch den Marktverkehr benutzbar ist; ebenso macht sich das Fehlen einer Nachmittagsverbindung mit Marienburg in unangenehmster Weise fühlbar. Nach beiden Richtungen hin ist eine schleunige Abänderung des Fahrplans dringend nöthig. Die Unzulänglichkeit unserer Bahnhofsräumlichkeiten stellt sich mit jedem Tage mehr heraus. In den Wartesälen herrscht oft ein Gedränge, welches einen Theil der Fahrgäste zwingt, die Abfahrtszeit auf dem zugigen Perron zu erwarten. — Die Noth der Zeit lehrt die Abneigung gegen den Genuß von Pferdefleisch auch hier überwinden. In aller Form hat sich hier eine Pferdeschlächterei aufgethan, eine in kleineren Städten außergewöhnliche Erscheinung.

× **Pelplin**, 23. Oktober. Zur „Germanisirung" durch die katholische Kirche bringen die polnischen Blätter lange Klageartikel darüber, daß in den polnischen Pfarreien Bialutten und Sypniewo den deutschen Lehrern Organistenstellen übertragen worden sind, wozu auch die hiesige bischöfliche Behörde die Bestätigung ertheilte. Ferner sollen die polnischen Kinder bei den Kirchenvisitationen durch die Delegaten und Dechanten im Religionsunterricht nur in der deutschen Sprache geprüft werden. Die ganze Schuld dieser unerhörten Sünde wird dem Bischof bezw. dessen Behörde zugeschoben. Gegen diese Angriffe tritt der „Pielgrzym" in seiner heutigen Nummer auf, indem er mittheilt, daß weder der Bischof, noch die bischöfliche Behörde eine Verfügung erlassen hat, welche die Prüfung der Kinder in der Religion nur in deutscher Sprache empfehlen sollte. — In Wyschin wird eine neue katholische Kirche gebaut, deren Kosten auf 25000 Mk. veranschlagt sind. Da die dortigen Pfarrangehörigen zu diesem Zwecke bis 200 Prozent Steuern zahlen müssen, so hat der Bischof, um denselben die Auftreibung der Kosten zu erleichtern, eine Bisthums-Kollekte angeordnet.

† **Mohrungen**, 24. Oktober. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde der Ernte-Ertrag dieses Jahres wie folgt festgestellt: Weizen (Winter) vom Hektar 1360 Kilogramm, Roggen (Winter) 800, Gerste (Sommer) 1670, Hafer 1500, Erbsen 1800, Bohnen (Acker) 1800, Wicken 1800, Buchweizen 1800, Lupinen 4500, Kartoffeln 8000, Kleeheu 1600, Wiesenheu 1200 Kilogramm. Herr Henneberg-Friedheim machte hierauf im Auftrage der Zuckerfabrik Altfelde den Besitzern Vorschläge zur Lieferung von Zuckerrüben für die Fabrik. Dieselbe erklärte sich bereit, für anzubauende Rüben pro Hektar 6 Ctr. Superphosphat unentgeltlich und 4 Ctr. Chilisalpeter zum Kostenpreise zu liefern und für zu liefernde Rüben 17 Pf. pro Doppel-Centner Bahnfracht zu erstatten. Der Preis für 100 kg Zuckerrüben ist bis zum 31. Oktober auf 1,90 Mk., bis zum 30. November auf 2,10 Mk. und im Dezember auf 2,20 Mk. festgesetzt. Die Rübenrückstände sollen unentgeltlich nach Verhältniß der gelieferten Rüben zurückgeliefert werden.

[] **Königsberg**, 23. Oktober. Bei dem Orkan am 2. d. M. wurden bekanntlich die Strandbefestigungen in unserem Seebadeort Kranz nebst der Strandpromenade vernichtet. In Betreff der neuen Befestigung ist die Regierung fortgesetzt thätig gewesen, um zu festen Schlüssen in dieser durchaus nicht einfachen Angelegenheit zu kommen. Zwei Punkte sind es, welche am gewichtigsten dabei mitspielen, einmal die ungeheuren Kosten, welche mit dem Bau einer steinernen Uferbefestigung verbunden sein würden, und die jahrelange Bauzeit, die unter Umständen sogar den Badebesuch in Kranz beeinträchtigen könnte. Eine vollständig massive Befestigung auf der ganzen gefährdeten Strecke würde sicherlich mehrere Millionen verschlingen, und nachgewiesenermaßen ist der Wellengang bei Kranz nicht so groß, um so riesige Bauwerke erforderlich zu machen. Auch die vernichtete Befestigung wäre dem Wogenanprall lange nicht in so großer Ausdehnung zum Opfer gefallen, wenn sie nicht an vielen Stellen altersschwach gewesen wäre; diese Stellen barsten, wie die Untersuchungen ergeben haben, die Macht der Wogen konnte sich hier sofort mehr entfalten, und so wurden auch die tadellosen Befestigungen fortgerissen. Die Regierung glaubt eine vollständig genügende Ufer-

befestigung in Kranz zu schaffen, wenn sie nur solide gebaute **Steinpfeiler** und zwischen je zwei derselben noch **Holzrammwerke** errichtet. Hinter dieser Pfeilermauer aber soll noch eine starke **Spundwand** mit dahinterliegender **Steinpackung** errichtet werden; diese Befestigungen werden vollauf genügen, um jede weitere Beschädigung zu verhindern. Zu diesen Bauten würde etwa eine Million Mark hinreichen, da die Beschaffung des Steinmaterials aus dem Kurischen Haff nicht mit großen Kosten verbunden ist und diese Befestigung auch nur soweit reichen soll, als sich die Strandpromenade hinzieht. In Betreff der Befestigungen, welche das Abspülen des Strandes verhindern sollen, glaubt man gleichfalls mit starken hölzernen Wellenbrechern auszukommen, um so mehr, als die Abspülungen garnicht so bedeutend sind. Zur nächstjährigen Saison wird die so sehr beliebte Strandpromenade provisorisch soweit hergestellt werden, daß sie vom Publikum benutzt werden kann. — Der hiesige Verein „**Frauenwohl**" hat bekanntlich die Absicht, hier eine „Handelsschule" für Frauen in's Leben zu rufen. Dieser Plan findet beim Publikum eine so große Unterstützung, daß die Mittel bereits recht reichlich fließen. In erster Linie bezweckt die Schule, die Frauen für das Komtoirfach vorzubilden, so daß sie im Stande sind, selbst die größte Buchhalterstelle auszufüllen. Die Lehrkräfte der Handelsschule sollen die vorzüglichsten sein.

Ueber die **Ernte** schreibt die „Königsb. Land- und forstwirthsch. Ztg.": In Folge der regnerischen Witterung in der verflossenen Woche konnte die Ernte der **Kartoffeln** und **Rüben** noch immer nicht beendet werden, es sind von ersterer Frucht, namentlich in größeren Brennereiwirthschaften, noch bedeutende Flächen zu ernten; auch sind durch die vielen Niederschläge Aecker und Wege derartig aufgeweicht, daß jede Arbeit nur sehr schwer auszuführen ist.

**Posen**, 24. Oktober. Der **polnische Verein zur Vertheidigung des Glaubens**, dessen Gründung der „Goniec Wielk." empfiehlt, soll seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegen: auf alle Fälle zu achten, in denen polnische Kinder mit Hilfe der Religion, sei es in der Schule oder Kirche, germanisirt werden, in denen ferner eine Germanisirung polnischer Parochien durch Predigten oder Vorbereitung der Kinder zur Beichte stattfindet; derartige Fälle sollen sie sammeln und dieselben sowohl den öffentlichen Blättern, als auch dem Papste und der polnischen Fraktion mittheilen. Man ersieht hieraus, daß es sich bei dieser Gründung nicht um eine Abwehr der Gefährdung des Glaubens, sondern der angeblichen Germanisirung durch Schule und Kirche handelt.

Der Besitzer des Riterguts **Sokolowo** im Kreise Kosten, Herr v. Skarzynski, hat bei dem Minister des Innern darüber Beschwerde geführt, daß die Verwaltungsbehörde in neuerer Zeit diesem Orte den amtlichen Namen „**Suckel**" beilegte. Der Minister entschied nun dahin, daß der seit einer Reihe von Jahren in den öffentlichen Sprachgebrauch übergegangene deutsche Name „Suckel" als solcher beizubehalten sei, indeß darauf gehalten werden solle, daß im amtlichen Verkehr der Ort fortan amtlich „Suckel (Sokolowo)" benannt werden solle. Im März d. J. benachrichtigte nun das Amtsgericht in Schmiegel Herrn v. Skarzynski, daß im Grundbuche der Name „Rittergut Sokolowo" gestrichen und auf dem Titelblatte dafür „Rittergut Suckel (Sokolowo)", verzeichnet worden sei. Ueber diese Namensänderung führte Herr v. Skarzynski Beschwerde beim Landgericht zu Lissa, welches jedoch die Beschwerde ablehnte, worauf Herr v. Skarzynski sich an das Kammergericht zu Berlin wandte, welches das Verfahren des Amtsgerichts zu Schmiegel als nicht richtig bezeichnete. Nachdem das Amtsgericht dagegen erklärt hatte, daß es den Namen „Suckel (Sokolowo)" weiter beibehalten werde, hat nunmehr das Landgericht zu Lissa durch Erkenntniß vom 24. September beschlossen, daß der Name „Suckel (Sokolowo)" aus dem Hypothekenbuch zu streichen und der frühere Name „Sokolowo" wiederherzustellen sei.

## Bienenwirthschaftlicher Verein Montau.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist im laufenden Jahre um vier gewachsen und beträgt zur Zeit 24, von denen 21 Bienenzüchter sind. Diese besitzen zusammen 208 Bienenvölker gegen 177 im Vorjahre. Die Völker bewohnen 25 Glockenkörbe, 81 Kanitz'sche Magazine und 108 Wohnungen mit beweglichem Bau. Zu bemerken ist hierbei, daß auch bei den Kanitz'schen Magazinen der Honigraum mobil ist (Auffatzkästchen), so daß nur ein sehr geringer Prozentsatz Völker nach alter Weise bewirthschaftet wird.

Ausgewintert wurden im Frühjahr von den 21 Bienenzüchtern 145 lebende Völker, so daß die Vermehrung 43,5 Prozent beträgt. An Honig sind 7 Ctr., das sind 13½ Ctr. weniger, als im vergangenen Jahre, geerntet, ebenso gab es nur 30 Pfund Wachs, d. i. 30 Pfund weniger. Immerhin hat sich die Bienenzucht, das Volk mit 15 Mark und das Pfund Honig mit 70 Pf. berechnet, mit 66 Prozent verzinst oder das Volk mit 9,90 Mark durchschnittlich. Bei der geringen Mühe, welche die Bienenzucht erfordert, ist das immerhin trotz des schlechten Bienenjahres ein guter Ertrag, und auch dies Ergebniß dürfte der edlen Bienenzucht, sowie dem Vereine neue Freunde zuführen.

Der Verein gehört dem Zentralverein westpreußischer Bienenwirthe an und besteht nun 6 Jahre.

**Graudenz**, 25. Oktober. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk. **Weizen** bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 174—180, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 177—182, hochbunt und glasig, 126—132 Pfd. holl. Mk. 179—186.
**Roggen**, 120—126 Pfd. holl. Mk. 162—168.
**Gerste**, Futter- Mk. 100—120, Brau- Mk. 120—150. **Hafer**, Mk. 120—140. **Erbsen**, Futter- Mk. 120—130, Koch- Mk. 130—160 **Weiße Bohnen** Mk. 160—180.

**Berliner Kours-Bericht** vom 24. Oktober.
Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,00 B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,10 bz. G. Deutsche Int.-Scheine 3% 87,00 bz. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,30 B. Preuß. Cons. Anl. 3½% 98,80 bez. G. Preußische Int.-Sch. 3% 86,90 bz. Staats-Anl. 4% 101,40 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,70 bz. Ostpreußische Prov.-Oblig. 3½% 95,40 bz. B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,10 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,70 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 100,60 bz. B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,00 G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,40 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 173,10 bez. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,25 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 93,10 G.

**Berliner Markthallenbericht**, 24. Oktober. J. Sandmann.
**Fleisch.** Rindfleisch 45—62, Kalbfleisch 40—70, Hammelfleisch 45—60, Schweinefleisch 47—61 Mk. per 100 Pfd.
Schinken, geräuchert, 90—120, Speck 65—80 Pfg. per Pfund.
**Wild.** Rothwild 35—48, Damwild 40—70, Rehwild 50 bis 70, Wildschweine 28—63 Pfg. per Pfd.
**Wildgeflügel.** Fasanen 150—370, Wildenten 150, Rebhühner 80—125, Wachteln —, Krammetsvögel 20—25 Pfg. per Stück.
**Geflügel**, lebend. Gänse —, Enten 1,25—165, Puten 2,25—3,00, Hühner 40—120, Tauben 45—50 Pfg.
**Geflügel**, geschlachtet. Gänse 450—460, Enten 125—240, Hühner 58—1,45, Tauben 35—45 Pfg. per Stück, Puten — Pfg. per Pfund, Kapaunen — Pfg. per Stück.
**Fische.** Leb. Fische. Hechte 50—61, Zander —, Barsche —, Karpfen 85, Schleie 72—75, Bleie 36—48, bunte Fische (Plötze 2c.) matt lebend 35—59, Aale —, Wels — Mark per 50 Kilo.
Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen —, Hechte —, Zander —, Barsche —, Schleie —, Bleie —, Plötze 18—35, Aale— Mk. per 50 Kilo.
Geräucherte Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 90—91, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,75—3,50 Mk. p. Schock.
Krebse 1,25—10 Mk. per Schock.
**Butter.** Ost- und Westpreußische Ia 118—123, IIa 112—116, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 118—121, IIa 112—116, geringere Hofbutter 95—100, Landbutter Ia 95—100 Pfg. p. Pfd.
**Eier** per Schock netto ohne Rabatt 3,45—3,55 Mk.
**Käse.** Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.
**Gemüse.** Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Rübchen 4,50 bis 6, Winterrettig 2,—2,50, Spinat 0,60—0,75, grüne Bohnen 5—6 Mk. per 50 Liter. Sellerie 2—5, Weißkohl 2—3, Rothkohl 4—6, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75, Porree 0,20—0,75, p. Schock. Blumenkohl 28—30, Kopfsalat 1—2 Mk. per 100 Kopf. — Gurken — Pfg., per Stück.
**Kartoffeln**, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 340—400, Futterwaare 210—230 Mk.
**Zwiebeln**, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 560 bis 650 Mk.

**Berlin**, 24. Oktober. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo).
**Weizen** loco 180—197 Mk. gef., Oktober 192¾—193½ Mk. bez.
**Roggen** loco 169—178 Mk. gef., Oktober 177¾—178½ Mk. bezahlt.
**Gerste** loco 142—205 Mk. gefordert.
**Hafer** loco 137—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 139—144 Mk. bez.
**Erbsen**, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 150—158 Mk. bez.
**Rüböl** loco ohne Faß 66,30 Mk. bez.
**Spiritus** unverst., mit 50 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 62,30 Mk. bz.

**Danzig**, 25. Oktbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
**Weizen:** loco fest, 500 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 180, hellbunt inländischer Mk. 185, hochbunt inländ. 188—192 Mark, Termin Oktbr.-Novbr. 126pfd. z. Transf. Mark 148,50 per April-Mai 126pfd. z. Transf. Mk. 152,50.
**Roggen:** loco unv., inländ. Mark 161—162, russischer und polnisch. z. Transit Mk. 112, per Oktbr.-Novbr. 120pfd. z. Transit Mark 113,50, per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 114,00.
**Gerste:** große loco inl. Mk. 140—159, kleine loco inl. Mk. 143.
**Hafer:** loco inl. Mk. 124.
**Erbsen:** loco inländisch Mk. —
**Spiritus:** loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 60,50 nichtkontingent. Mk. 41,00.

**Posen**, 24. Oktober. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 62,10, do. loco ohne Faß (70er) 42,60. Matter.

**Stettin**, 24. Oktober. **Getreidemarkt.**
**Weizen** matt, loco 180—190 Mk., do. per Oktober 191,00 Mk., do. per Oktober-November 188,50 Mk.
**Roggen** ruhig, loco 168—171 Mk., do. per Oktober 173,00 Mk., do. per Oktober-November 170,00 Mk.
Pommerscher **Hafer** loco 130—136 Mk.

**Posen**, 24. Oktober. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,00—19,50, Roggen 16,20—17,40, Gerste 14,00—16,60, Hafer 13,10—13,70, Kartoffeln 3,20—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

**Königsberg**, 24. Oktober. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch Mk. pro 1000 Kilo.
**Weizen** (Sgr. pro 85 Pfd.) unv., hochbunter 127pfd. 187 Mk. (79½ Sgr.), 130pfd. 190 Mk. (80¾ Sgr.), 128/29pfd. 189 Mk. (80¼ Sgr.), weißer 115/16pfd., 118pfd. 170 Mk. (72¼ Sgr.), 126/27pfd. 186½ Mk. (79¼ Sgr.), 129pfd. 186 Mk. (79 Sgr.), 128/29pfd. 187 Mk. (79½ Sgr.), 129/30pfd. besetzt 180 Mk. 76½ Sgr.), 132/33pfd. 190 Mk. (80¾ Sgr.).
**Roggen** (Sgr. pro 80 Pfd. holl.) fest, 118/19pfd., besetzt 157 Mk. (62½ Sgr.), 120pfd., 122/23pfd., 123/24pfd. 160 Mk. (64 Sgr.), 128/29pfd. 158 Mk. (63¼ Sgr.), 125/26pfd. 158½ Mk. (63½ Sgr.).
**Gerste** (Sgr. pro 70 Pfd.) unv., große 130 Mk. (45½ Sgr.) 138 Mk. (48¼ Sgr.), kleine 128 Mk. (44¾ Sgr.), 130 Mk. (45½ Sgr.).
**Hafer** (Sgr. pro 50 Pfd.) unv., 122½ Mk. (30½ Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 125 Mk. (31¼ Sgr.), 126 Mk. (31½ Sgr.), 126½ Mk. (31¾ Sgr.), 127 Mk. (31¾ Sgr.).
**Erbsen** (Sgr. pro 90 Pfd.), Futtererbsen flauer, weiße 130 Mk. (58½ Sgr.), 134 Mk. (60¼ Sgr.), graue 145 Mk. (65¼ Sgr.), 148 Mk. (66½ Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.), grüne 134 Mk. (60¼ Sgr.).
**Bohnen** (Sgr. pro 90 Pfd.) unv., 127 Mk. (57¼ Sgr.), **Wicken** (Sgr. pro 90 Pfd.) unv., 118 Mk. (53 Sgr.), 119 Mk. (53½ Sgr.), 116 Mk. (52¼ Sgr.).

# Frouauer Wald.
## Holz-Versteigerung
**den 29. October d. J.,**
**Vormittags 10 Uhr,** [3620]
im Waldterminshause. Zum Angebot
**Kiefern-Nutz- u. Brennholz.**

---

## Günstiger Pferdekauf
bietet sich auf Artillerie-Schießplatz Gruppe bei Graudenz. **Schimmelwallach**, 1,70 groß, 15 Jahre alt, doch vollkommen gesund und gut auf den Beinen, vorzüglich geritten u. truppenfromm. Zu erfragen bei Premierlieutenant Beyer daselbst. [3320]

---

## Billigste Bezugsquelle für Cigarren.
Die **Cigarrenfabrik** von **Franz Krämer** in **Seelbach** bei Lahr in Baden liefert Cigarren in hübscher Verpackung, schöne weißbrennende Waare, in der Preislage von Mk. 18 bis Mk. 30 pro Mille. Postpackete von 500 Stück, auf Wunsch verschiedene Sorten, werden franco gegen Nachnahme versandt. (3342)
Nichtpassendes wird zurückgenommen.

---

# Verpachtung.
Das im Culmer Kreise belegene Pfarr- und Rittergut **Kl. Bolumin**, mit einem Areal von 1200 Morgen, soll **vom 1. Juli k. J. ab** auf 15 Jahre meistbietend verpachtet werden.
Der Licitationstermin findet im März k. J. statt. Das Nähere wird s. Z. bekannt gemacht werden. (2559)
Der katholische Kirchenvorstand.
Doering, Pfarrer.

---



**Ein Windmühlengrundstück** (Galleriehollander), in Nähe einer Stadt, gute Mahlgegend, mit Scheune u. Ackerland, ist umständehalber sogleich billigst für den Preis von 8500 Mark zu verkaufen. Offert. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 3623 durch die Expedition des Gesell. erbet.

---

## Mk. 3- bis 4000000
Cassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise. Gemeinden für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäuser, Wasserleitungen) Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute **industrielle Etablissements** von 4 % an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten sub **X. V. 569** an **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** (3083)

---

## Pianinos
das Beste der Neuzeit, zu billigsten Preisen, auch Ratenzahlungen, bei
**J. Preuss, Graudenz**
Tabakstraße 5. (2664)

---

**Conversationslexica, Handatlas, Unterrichtsbriefe, Kriegschronik, Bücher Bibliotheken** kauft baar und verkauft auf Abzahlung **Ed. Volkening in Leipzig.**

---

## Ostseebad Zoppot
**Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben**
Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler.
Prospecte rc. durch **Dr. R. Hohnfeldt.**

---

Ich suche zum sofortigen Eintritt
## zwei junge Leute
**tüchtige Verkäufer,**
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair zu engagiren. Nur solche können sich melden bei (3644)
Max Fischer,
Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft, Allenstein.

---

Für mein Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
**einen jüngeren Commis,**
der die Branche genau kennt. (3646)
H. Rosenfeldt Nachfl.,
Marienwerder.

---

Ein anständiges junges Mädchen wird für ein Material- und Schankgeschäft in Pommern als
## Verkäuferin
gesucht. Zeugnißabschriften und Gehalts-Ansprüche. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3610 durch Exped. d. Ges. erbeten. Reisegeld wird vergütet.

---

Für einen größeren Haushalt wird **zur Stütze der Hausfrau ein tüchtiges, erfahrenes**
## Mädchen
(mosaisch), welches selbstständig und gut kochen kann, gesucht. Eintritt könnte event. gleich erfolgen. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3653 durch die Exped. d. Ges. erbeten.

---

# Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen



von 2 bis 50 Pferdekräften,
**Hochdruck- und Compound-System.**
## Dampfdreschmaschinen
in allen Größen unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien
aus der Fabrik von
**Heinrich Lanz in Mannheim**
empfehlen
## Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis u. franko. Zahlungserleichterung.

---

## Sardellen-Leberwurst
(3626) **(pikant),**
## Trüffel-Leberwurst
**hochfeines Aroma,**
## ff. Leberwurst
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
**Ferdinand Glaubitz,**
5—6 Herrenstr. 5—6.

---

**W. SPINDLER**
**Berlin C.** und **Spindlersfeld** bei **Cöpenick.**
Garderoben-Reinigung
Färberei
Annahme
für **Graudenz** bei
**L. Wolfsohn jr.**
Alter Markt 2.

---

## Camembert
vorzüglichster Tafelkäse, Postkolli 14 Stück Inhalt, versendet franco gegen Nachnahme von 9,80 Mk. (2374)
**A. Wegner,**
Okollo-Bromberg.

---

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.
**Reichspunsch-Essenz**
nur höchst prämiirte
von
**H. J. Peters & Co. Nachf.**
**Cöln a. R.**
Käuflich in den meisten Geschäften der Branche. (2263)

---

## Gross. Roggen- u. Weissbrod
in der Bäckerei Oberthornerstr. 10. 3639

---

Reines Prima
## Thomas-Phosphat-Mehl
— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.
**Prima Chili-Salpeter, Superphosphat**
**Kainit** sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.
# A. P. Muscate
## Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
**Danzig u. Dirschau.**
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507f)

---

Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft
von [4600]
## Seefeldt & Ottow in Stolp in Pomm.
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik.
Filiale: **Königsberg, Ostpreußen.** | Filiale: **Deutsch Eylau, Westpreußen.**
Gegründet 1874.
„Rathschläge über die praktische Anlage von neuen Pappdächern, sowie über die Renovirung alter devastirter Pappdächer, Prospekte, Verträge und Drucksachen gratis und franko".
„Es werden nur Arbeiten ausgeführt, die wirklich praktisch und von Nutzen sind, **nicht** solche, die unpraktisch und auf Kosten des Bauherrn nur dem Interesse des eigenen Geldbeutels dienen".
„Garantien für die Haltbarkeit werden nach den vorliegenden Verhältnissen bis zu 30 Jahren übernommen." — Gefällige Anmeldungen erbitten frühzeitig
**Seefeldt & Ottow,**
Stolp i. Pomm., Königsberg Ostpr., Dt. Eylau Wpr.

---

Die pommersche Rohrgewebefabrik
von (4601)
**Seefeldt & Ottow in Stolp i. Pom.**
empfiehlt
doppeltes und einfaches
## Rohrgewebe
zur Herstellung von
**Zimmer- u. Stalldecken**
sowie die dazu erforderlichen Holzleisten und Hakenstifte.

---

Bestes [4602]
## Carbolineum
empfehlen zu billigem Preise
**Seefeldt & Ottow,**
Stolp Pom., Königsberg i. Pr., Dt. Eylau Wpr.

---

## Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
**Albert Pitke, Thorn.**

---

Die
## Buchdruckerei von Gustav Röthe
(Druckerei des Geselligen)
empfiehlt sich zur geschmackvollen und preiswerthen
## Ausführung aller Arten Druckarbeiten
für den
**Geschäfts- und Privatbedarf.**

Herstellung von Zeitungs-Beilagen (Rotationsdruck).

Gleichzeitig halten wir unsern umfangreichen **Formular-Verlag** für amtliche, landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke bestens empfohlen.

---

**Van Houten's Cacao**
**Sarotti-Cacao**
**Moser-Cacao**
**Stollwerck'scher Cacao**
**Cacao Vero**
sowie die verschiedensten Sorten
**Engl. Bisquit, Basler Leckerlie, Theewaffeln**
und die echten
**Liegnitzer Bomben**
empfiehlt (3583)
die Confitüren-Handlung von
**B. Tiedemann**
42 Marienwerderstraße 42.

---

## Schreib- u. Copiertinten
bester Qual. aus der Chem. Fabrik von **Aug. Leonhardi, Dresden,**
empfiehlt
**Moritz Maschke.**

---

## 50 Ctr. Zwiebeln
Zittauer, mittelgroß, fest und schön, sowie
**1000 Ctr. Runkeln**
à Ctr. 50 Pf., verkauft (3609)
F. Wichmann,
(3609) Montau b. Neuenburg.

---

**Pianinos** kreuzsait., v. 380 M. an Ohne Anzahl. a 15 Mk. monatlich. — Kein Zinsaufschlag! **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesendung.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

---

**Pianos, Harmoniums** zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

---

## Mein Geschäftslokal
in dem seit 35 Jahren ein **Manufaktur- und Modewaarengeschäft** mit Erfolg betrieben worden ist, an der günstigsten Stelle der Stadt gelegen, ist anderer Unternehmungen halber per 1. Januar 1891 zu vermiethen. (3557)
A. Grand, Ortelsburg.

---

**Zwei Zimmer**
**gut möblirt,** mit od. ohne **Beheizung** und **Kaffee,** sowie Benutzung des **Klaviers, sofort** zu verm. Markt Nr. 21.

---

## Heiraths-Offerte!
Für mehrere Damen mit Vermögen von 30,000 bis 300,000 und darüber suche ich geeignete Partien. Streng reelle, höchst coul. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind ges. Sämmtliche Aufträge besitze ich nachweislich direct oder von Angehörig., wesh. ich auch anonyme, postlagernde rc. Offerten nicht berücksichtige. Genaue Schilderung der Verhältnisse pp. m. Photographie u. Rückporto beantw. discret **Adolf Wohlmann,** Ernststraße Nr. 6, II, in **Breslau.** Adresse erbittet genau. Begründet 1874. (2928f)

---

## Heirath!
Ich bin 17 J. alt, besitze 25000 M. Vermög., erbe später noch ca. 75000 Mk., u. wünsche mich Verhältnisse halber baldigst zu verheirathen. Anträge, nicht anonym, da strengste Discretion selbstverständl., nimmt entg. unter A. R. 3938 der „**General-Anzeiger**" **Berlin SW. 61.**

---

## Heirathsgesuch.
Ein sehr strebsamer Müller, von gutem Charakter u. angenehmem Aeußern, Anfang 30er, evangelisch u. v. guter Bildung, sucht, da es ihm an Gelegenheit mangelt, in eine Mühle **einzuheirathen.** Müllertöchter oder Wittwen, die hierauf reflektiren, wollen Briefe mit Angabe näherer Verhältnisse unter Nr. 3570 an die Expedition zur Weiterbeförderung einsenden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

---

## Die neuesten
**Romane** etc. erhält man **nur** in meiner (3672)
**Novitäten-Leihbibliothek.**
**Oskar Kauffmann**
Buch-, Kunst-, Musik.-Handlg.

---

## ? Mir oder Mich ?
**Ein unentbehrlich. Ratgeber in d. deutsch. Sprache, nach d. neuen Orthogr. für Jeden, der ohne Kenntnis der grammat. Regeln gern richtig sprechen u. schreiben lernen will v. Dr. Grimm. 50 Pf. — dasselbe mit Briefsteller, Titulatur, bürg. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten cart. 1 Mk. — Auch dir. geg. Marken von Otto Cray's Verlag, Berlin, 23 Kirch-Str. 23.**

## Wer seine Hypotheken

nicht rechtzeitig regulirt, hat d. Schaden. Hypothekenregul., Bank- u. Stiftsgeld (auch auf Mühlen, Hotels), Amortisationsgelder aus den besten Banken, gründlichster Hypothekenrath bei **Generalagentur Hein, Danzig.** (Rückp. erbet.) 1585

---

Grösste Auswahl
in

# Bilder-Rahmen

**Tadellose Einrahmungen**
von
Bildern u. Kränzen jeder Art.
Kupferstiche, Photographien,
Lithographie-, Aquarell- und Oelbilder
empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.
Geschmackvolle altdeutsche Bleiverglasung
für Spindthüren, Fenstervorsetzer,
sowie Kirchen-, Stuben- und Treppenfenster werden in jeder Größe schnellstens angefertigt.
**Spiegel-Stehrahmen**
bestes Tafelglas
Gold- und Politur-Leisten
empfiehlt billigst

## C. Teschke

Tabakstraße 30.

---

Mein großes **Pelzwaaren-Lager** ist mit allen Neuheiten zur Winter-Saison versehen und empfehle: (3001)

Geh- und Reise-Pelze



Damen-Mäntel in versch. Ausführ.

## Tuche und Kammgarnstoffe

zu Pelzen und Damen-Mäntel-Ueberzügen in allen Mustern,
**Schlittendecken, Fußsäcke, Fußtaschen, Jagdmuffen,**
**Pelz-Garnituren**
in allen erdenklichen Fellarten,
**Pelz-Baretts**
in schönen Formen,
**Stoff- und Pelz-Mützen für Herren**
in großer Auswahl,
**Teppiche**
als: Bär-, Wolf-, Leopard-, Fuchs- und Angora-Decken
in allen Farben billigst.

## Gustav Neumann,

Kirchenstraße 3.

---

# Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 9ten Versandjahre 1889 wurden verschickt:

## 803 412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franko.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn.

---

**Eiserne Oefen, Heerdplatten, Ofenthüren, Roste** ꝛc. ꝛc.

(3654)

**Decimalwaagen, Tafelwaagen, Wirthschaftswaagen.**

Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, Schirmständer, Feuergeräthe, Waschständer, ff. emaillirte Waschgarnituren, emaillirte verzinnte und gußeiserne Kochgeschirre, sowie sämmtliche Eisenwaaren, Haus- und Küchengeräthe offerirt billigst **Otto Hensel, Neuenburg Wpr.**

---



**Gaslicht!** Ohne Gasanstalt — ohne Röhrenleitung. **Domcke's Gas** selbst erzeugende **Lampen** liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nöthige Gas selbst her, ist transportabel und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden. **Kein Cylinder! Kein Docht!** Röhrenleitungen und Apparate wie bei Kohlengas gehören nicht dazu. **Eine diese Flammen ersetzt 4 grosse Petroleumflammen!** — Vorzügliche Beleuchtung für **Brauereien, Schlächtereien, Schmieden, Bäckereien, Bauten, Schlossereien etc.** Arbeitslampen, Laternen, Kronleuchter, Decken- und Wandarme von 5 Mk. an. Bronc. Probelampe und Leuchtmaterial incl. Verpackung 6,50 M. gegen Nachn. od. Vorausbezahlung. **Petroleumlaternen werd. umgeändert! Mein Sturmbrenner** ist die beste Beleuchtung im Freien. (Fackelersatz ca. 80% Ersparnisse. **Gasäther billigst.** Illustr. Preiscour. w. grat. u. fr. zuges.
**Emil Domcke, Berlin, Lothringerstr. 44.**

---

**Tanz- u. Balletmeister**
## C. Haupt

**Graudenz,** Marktplatz Nr. 22, 1 Tr., zur Entgegennahme von Anmeldungen **am Dienstag den 28 Oktbr.,** von 11 bis 1 Uhr Vorm. und von 3 bis 6 Uhr Nachm. bereit. [3575]

---

**Buchführung**
einf. und dopp., kfm. Rechnen ꝛc. lehrt gründlich (2945f)
Emil Sachs, Markt Nr. 1.

---



## Ph. Lachmann

neben
Hotel Schwarzer Adler.
**Uhren**
jeder Art,
**Brillen, Pincenez,**
Thermometer, Alkoholometer,
Größte Auswahl. — Reellste Bedienung.
Billigste Preise. [3627].
**Reparaturen**
sauberste Ausführung unter Garantie.

---

**Photographie-Album**
mit **Musikwerk** 2 bis 4 Stücke spielend von 6,50 Mk. an empfiehlt in größter **Auswahl** (3630)
**Moritz Maschke,**
5/6 Herrenstraße 5/6.

---

## Aromatique

von ärztlichen Autoritäten anerkannter feinster, magenstärkender und verdauungbeförd.
**Tafelliqueur**
in ½ u. 1/1 Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90
Nach Außerhalb 10/1 Fl. incl. Kiste franko gegen Nachnahme von Mk. 19.00. **G. Weiss, Posen.**

---

**Für Damen, Herren und Kinder!**
Wild-, Waschleder und gefütterte Glacéhandschuhe
Tricot- und Stoffhandschuhe
Camisols u. Unterbeinkleider
Gummischuhe, russ. Boots
wollene Strümpfe
soeben wieder frisch eingegangen u. empfehle solche sehr preiswerth.
**L. Wolfsohn jr.,**
(3628) Alter Markt 2.

---

**H. Höllenstein**
Strasburg Westpr.
Markt-Gerichtsstraßen-Ecke.
Glas-, Porzellanwaaren-,
Steingut-Handlung
Schuhwaaren
Wolle und Wollwaaren
Korbwaaren-Niederlage
Präsent-Artikel
Herren- u. Damen-Wäsche
Reisekoffer
Nähmaschinen.
Reelle Bedienung. Klein. Verdienst
Gross. Umsatz. Gr. Auswahl.
(2908)

---

# Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren



und auch Elevatoren mit einer Stütze zum Preise von 450 Mark resp. 400 Mk.

Erstere haben den Vorzug der leichteren Handhabung und des bequemeren Transportes. Eine Person kann denselben allein aufrichten.

## Carl Beermann-Bromberg.

---

## Sarg-Magazin
von
# Franz Ediger

**befindet sich jetzt Grabenstraße Nr. 27.**

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum von **Graudenz u. Umgegend** ganz besonders aufmerksam zu machen, daß ich zu meinem Leichenwagen **4 Pferdedecken und Puscheln** zur Verfügung stelle. (3629)

---

*Für Blutarme*

*von hoher Bedeutung*

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Schutzmarke.

## Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger **Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält.
**Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!**
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich **„Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apoth. **Friedrich Golliez in Murten** und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen". *Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50.* — Echt zu haben in
(4996) **Graudenz in den bekannten Apotheken.**

---

## Eine jede sparsame Hausfrau (311 f)

welche ein **vorzügliches, unverfälschtes Gebirgsleinen,** stark u. feinfädig, **Bettbezüge, Inlett, Hand- u. Taschentücher billig zu Fabrikpreisen** beziehen will, verlange umgehend **Muster- und Preisbuch** portofrei von **Brodkorb & Drescher, Gebirgsleinen-Handweberei, zu Landshut** im **Riesengebirge.** Jedes **gewünschte** Metermaaß w. abgegeben. Ausgezeichnetes Pa. **Hemdentuch,** nadelfertig, 83 cm br., 20 Meter lang, à St. Mk. 9,—, 10,—, 10,80, 11,80. **Portofr.** Zusendung v. **20 Mark** an. **Garantie.** Zurücknahme.

---

Ein wirklich kräftiges, angenehm schmeckendes (3586)
**Malz-Extract-Bier**
auf Flaschen gezogen, pro Flasche excl. Glas 15 Pfennig, kann ich empfehlen.
**Lindner & Co. Nachfolger.**

---

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Huste-Nicht**
Schutz-Marke.

**Malzextract und Malz-Extract-Caramellen**
von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 13 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc. In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln a 30 und 50 Pfg. (3590)

Zu haben in **Graudenz:** Fr. Kyser; **Schwetz:** Dr. E. Rostocki; **Löbau:** M. Goldstand's Söhne; **Soldau:** C. Rettkowski; **Culm:** Otto Peters; **Marienwerder:** Gust. Schulz u. Herm. Wiebe; **Ortelsburg:** Apotheke; **Bischofswerder:** H. v. Hülsen Nachf.

---

Ein gut erhaltener (3602)
**Concert-Flügel**
(Preis 200 Mark), steht zu sofortigem Verkauf bei Gutsbesitzer **Schmidt, Ruda bei Radomno.**

---

**Kuhkäschen** zu 5 Pf., im Schock billiger bei **Gustav Brand.**

---

## Für Schulen.

Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversäumnisslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien
liefert in **bester** Qualität zu [2396]
**billigsten Preisen**
**C. G. Röthe'sche Buchhdlg.**
**(Paul Schubert)**
Graudenz.

---

**Eisenbahn-Fahrplan v. 1. Okt. 1890.**

Abfahrt von Graudenz nach

| Laskowitz | Jablonowo | Thorn | Marienbg. |
|---|---|---|---|
| 6,13 Vm. | 7,43 Vm. | 6,10 Vm. | 9,58 Vm. |
| 9,57 Vm. | 3,11 Nm. | 3,13 Nm. | 4,44 Nm. |
| 12,58 Nm. | 7,29 Ab. | 8,30 Ab. | 8,32 Ab. |
| 7,24 Ab. | | | |
| 9,08 Ab. | | | |

Ankunft in Graudenz von

| Laskowitz | Jablonowo | Thorn | Marienbg. |
|---|---|---|---|
| 8,25 Vm. | 9,53 Vm. | 9,48 Vm. | 9,45 Vm. |
| 12,38 Nm. | 5,17 Nm. | 4,38 Nm. | 3,07 Nm. |
| 4,20 Nm. | 10,30 Ab. | 8,27 Ab. | 8,24 Ab. |
| 9,58 Ab. | | | |
| 11,09 Ab. | | | |

Drittes Blatt.

# Der Gesellige.

No. 251.

Graudenz, Sonntag]

[26. Oktober 1890.

## Land- und Hauswirthschaftliches.

### Soll man die Futterrüben vor der Verfütterung zerkleinern?

Durch das Zerkleinern der Rüben erhält man die Möglichkeit, eine Mischung mit Strohhäcksel vorzunehmen, wodurch der letztere schmackhafter, somit besser gefressen wird. Ein Mischen der Rüben mit Kraftfutter, wie z. B. Schrot, ist mit Rücksicht auf die Ausnutzung desselben nicht anzurathen. Wo eine Mischung der Rüben mit Stroh nicht vorgenommen werden soll, ist eine Zerkleinerung der Rüben für Rindvieh nicht nothwendig, falls jede Kuh ihre eigene Futterkrippe hat. Die Thiere zerkleinern sich die Rüben sehr leicht selbst und Saftverluste, welche beim Schneiden nicht zu vermeiden, sind ausgeschlossen. Stehen eine ganze Reihe von Kühen an einer Krippe ohne Querwände, so kostet die Zerkleinerung den Thieren zu große Anstrengung. resp. ist ihnen nicht möglich, weil die Rüben stets wegrutschen. — Hier ist eine Zerkleinerung nothwendig, jedoch beachte man, daß dieselbe kurz vor der Fütterung vorgenommen werde, weil die Schnittflächen sonst lederartig, unschmackhaft und schwer verdaulich werden.

### Das Rupfen der Gänse.

Das Rupfen der lebenden Gänse wird vielfach als Thierquälerei und unwirthschaftlich ganz verworfen. Dieser Tadel hat aber nur Berechtigung, wenn das Rupfen schonungslos und plump ausgeführt wird und man den Thieren Hals, Brust und Bauch ganz entblößt, so daß sie bei kaltem und regnerischem Wetter frieren, wenn das Rupfen zur unrechten Zeit vorgenommen oder zu oft wiederholt wird. Nimmt man das Rupfen behutsam und nur kurz vor Beginn der Mauserzeit vor, so kann von einer Thierquälerei nicht die Rede sein und der wirthschaftliche Nutzen ist ein beträchtlicher. Vom Mai bis Oktober verliert die Gans ihr Federkleid nach und nach, um es durch ein neues zu ersetzen. Würde man die lebende Gans ungerupft lassen und das erste Federkleid erst nach dem Schlachten gewinnen wollen, so ginge mindestens die Hälfte der Federn verloren. Die zur Zucht bestimmten Gänse zu rupfen, dürfte nicht zu empfehlen sein. H.

— [Die Behandlung der Obstbäume im Herbst.] Dieselbe besteht in folgenden hauptsächlichsten Maßnahmen:

1) Ausputzen der Bäume.

2) Vorsichtiges Abkratzen von Moosen, Flechten u. s. w. an der Rinde mittelst Baumkratzer, alle Vierteljahr einmal.

3) Schutz der Bäume gegen Hasenfraß, am besten durch gute Umzäunung des Gartens mit dem bekannten Volièrendrahtzaun, sonst noch durch dichtes Umwickeln der Obstbäume mit Dornen oder einen Anstrich, nicht mit Kalk (denn dieser hilft nicht gegen Hasen, nicht einmal, wie noch so Viele leider glauben, gegen alle obstschädlichen Insekten), sondern mit der bekannten Mischung von strohfreiem Kuhdünger, Lehm, Rindsblut, Rindsgalle, sowie einem recht übelriechenden Stoffe. Ferner Fütterung des Wildes zur Winterszeit mit Rüben, Kartoffeln, Heu, Weidenzweigen u. dgl.

4) Anlegung der bekannten Klebgürtel oder Raupenfallen, gegen die schädlichen Frostspanner, Obstblüthenstecher u. a.

5) Bei starkem Frost Umwickeln, namentlich der jungen Bäume, mit Stroh 2c. und zweckmäßiges neues Anbinden junger Stämmchen an den Pfahl und zwar durch zwei oder mehrere Weiden-, Leder- oder Filz-, aber keine Strohbänder, in der Form einer doppelten Schlinge.

— [Das Herannahen der kälteren Jahreszeit] macht sich ernstlich bemerkbar. Man muß an das Einheizen denken. Freilich versteht das nicht Jeder, und manche tüchtige Hausfrau heizt viel mehr Zimmer, als eine Andere, die viel mehr Feuerungsmaterial dazu verbraucht. Manch' kleiner Wink will da zur Ersparung von Heizung beobachtet werden. So soll man z. B., wenn man das Feuer richtig im Gange hat und sich das Nachlegen nothwendig macht, die Kohlen nicht auf die bereits brennenden schütten, sondern Letztere, welche bis zum Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten schüren und die aufzuschüttenden Kohlen nach vorn auflegen, so daß diese mit den glühenden Kohlen nur auf dem Roste zusammenkommen. Denn dadurch, daß die von den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweggehen müssen, werden dieselben mitverbrannt und man erlangt dadurch eine stärkere Hitze und erspart nicht unwesentlich Material, weil im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenützt zum Schornstein hinausgehen.

### Alte Leute.

Man hat mit großer Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß die Jahre der Alten bis auf Abraham nur 3 Monate, nachher 8 Monate, und erst nach Josef 12 Monate enthielten, eine Behauptung, die dadurch noch mehr Bestätigung erhält, daß heute noch Völker im Orient existiren, welche das Jahr zu 3 Monaten rechnen. Das 900jährige Alter des Methusalem sinkt dann auf 200 Jahre herab, ein Alter, das garnicht unter die Unmöglichkeiten gehört, und dem noch in neueren Zeiten Menschen nahe gekommen sind. Kentigern z. B., der Stifter des Bisthum Glasgow, wurde 185 Jahre alt. — Feuchte Luft scheint zu allen Zeiten von günstigem Einflusse auf ein hohes Alter gewesen zu sein, vielleicht, weil die Temperatur dabei weniger großen Schwankungen unterworfen ist. Den auffallendsten Beweis hiervon geben uns die Inseln. Von jeher werden die Menschen auf den Inseln älter, als auf dem unter gleicher Breite dabei liegenden Festlande. So leben die Menschen länger auf der Insel Cypern als in Syrien; auf Japan länger als in China; in England und Dänemark länger als in Deutschland. So finden wir bei den Griechen im Alterthum ebenso viele Beispiele von hohem Alter, als bei den Engländern. Auch jetzt noch hat das schöne Griechenland immer den Ruhm des hohen Alters; ebenso England, Schottland und Irland. Der Fischer Jankins in Yorkshire, welcher von 1501 bis 1670 lebte, also ein Alter von 169 Jahren erreichte, konnte noch, als er weit über 100 Jahre alt war, in starken Strömen schwimmen. Man konnte aus den Registern der Kanzleien und Gerichtshöfe ersehen, daß er während 140 Jahre vor Gericht erschienen war und Eide abgelegt hatte. Gegen die Wahrheit der Sache ist also nichts einzuwenden. Ein armer Bauersmann, welcher 152 Jahre alt wurde, verheirathete sich noch in seinem 120. Jahre mit einer Wittwe, mit der er noch 12 Jahre lebte, und so, daß sie versicherte, ihm nie sein Alter angemerkt zu haben. Bis zu seinem 130. Jahre verrichtete er noch alle Arbeit im Hause und pflegte sogar noch zu dreschen. In seinem 152. Jahre hörte man von ihm in London. Der König wurde sehr begierig, diese Seltenheit zu sehen, und er mußte sich auf den Weg machen. Und dies brachte ihn wahrscheinlich um sein Leben. Er wurde nämlich da so königlich bewirthet, daß er bald darauf in London starb.

30. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

„Wir haben Moll Dill gesehen," erwiderte Finch, „der Prediger gab uns ihre Adresse, und wir fuhren meilenweit auf's Land hinaus, der Farm zu, auf welcher sie in Dienst steht. Wir ließen sie wecken und erzählten ihr von Mercy's Verschwinden. Sie zeigte sich sehr schlecht gelaunt und schien wenig Lust zu haben, sich mit uns zu unterhalten. Aber von ihrer Tochter weiß sie nichts, dessen bin ich gewiß. Die Geschichte mit der Kutsche erschreckte sie gerade so sehr wie uns."

Dann sprang Val wieder auf und lief aufgeregt hin und her:

„Mein Gott! Was kann das Alles nur heißen? Mir wirbelt's im Kopf — ich glaube, ich bin nicht mehr recht bei Verstande! Wie konnte sie nur wenige Stunden vor der angesetzten Trauung, mit einem Fremden davon fahren? Es ist unglaublich. Ich habe die Geheimpolizei aufgeboten — die werden die Wahrheit bald genug herausbekommen."

Herr Finch trocknete sich die Stirn und nahm aus einer silbernen Tabaksdose eine Prise. Von seinem Standpunkte aus betrachtet, war Mercy's räthselhaftes Verschwinden ein außerordentlich glücklicher Vorfall.

„In der That," begann er, „dies ist eine sehr geheimnißvolle Geschichte, Herr Arbuckle, um so mehr, als es Ihre Aufmerksamkeit von wichtigeren Angelegenheiten ablenkt, an welche ich Sie nun erinnern muß. Ich habe Sir Godfrey gestern Abend telegraphirt, daß wir ungesäumt nach England absegeln werden. Jeder Tag, ja jede Stunde nutzlosen Aufschubes wird dem Manne eine Ewigkeit scheinen, der in Deepmoor auf uns wartet — der vielleicht stirbt, allein und ohne seinen Erben gesehen zu haben."

Val hob mühsam den Kopf.

„Wenn ich Mercy gefunden, bin ich bereit mit Ihnen zu gehen," sagte er. „Eher nicht."

„Und gesetzt, Sie finden sie nicht," entgegnete Herr Finch trocken. „Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie nicht gefunden sein will."

„Was wollen Sie damit sagen?" fuhr Val auf.

„Mein werther Herr, ich bitte Sie, Platz zu behalten," entgegnete Herr Finch. „Es ist klar, daß Fräulein Dill die Stadt verlassen hat — nicht wahr? Nun fragt es sich: Ging sie freiwillig oder nicht? Allein oder in Gesellschaft? Sie sagten mir, daß sie sehr schön sei. Vielleicht sind Sie nicht ihr einziger Verehrer —"

Val wechselte die Farbe. Vor seinem geistigen Auge tauchte urplötzlich ein gebräuntes, pockennarbiges Gesicht auf — ein hageres Gesicht mit lebhaften, stechenden Augen!

„Glauben Sie mir, mein Herr," fuhr Herr Finch ruhig fort, „Art läßt nicht von Art, und ein Mann, der eine Gattin mit solcher Vergangenheit wählt, wagt sehr viel. Sie kann nicht gezwungen von hier fortgegangen sein; alle Nebenumstände schließen diese Annahme aus. Und wenn sie zu Ihnen zurückzukehren beabsichtigte — weshalb ließ sie Ihnen dann keinerlei Aufklärung zukommen? Ich fürchte, daß Sie betrogen sind und jedes weitere Nachforschen sich als nutzlos erweisen wird. Sie haben vielleicht alle Ursache, dem Himmel dafür zu danken, daß er Sie einer so schlimmen Gefahr entrinnen ließ."

Todtenbleich und fast athemlos starrte Val den Advokaten bei diesen Worten an.

„Wenn Sie so reden," schrie er ihn an, „dann bringen Sie mich in Versuchung, Sie zu tödten, Herr! Warum sagst Du nichts, Tante Affry — Du kennst doch Mercy. Hast Du gar nichts zu ihren Gunsten vorzubringen?"

„Frage mich nicht," entgegnete diese mit Schärfe. „Was soll ich oder irgend eine andere achtbare Person von einem Mädchen sagen, das ihr Haus und ihren Bräutigam so ohne ein Wort zu reden verläßt, in einer fremden Kutsche, mit einem fremden Menschen davon fährt und nicht zur Trauung zurückkommt — ja die ganze Nacht über nicht zurückkommt. Doch laß Dir etwas im Vertrauen sagen, Val. Jener fremde Musikus Discordo, der vor einer Woche hier auszog, war toll verliebt in Mercy. Jetzt kann ich davon reden, obwohl ich einmal versprochen habe, es nicht zu thun. Er hat sich hier in diesem meinen Zimmer wie närrisch geberdet, als er hörte, daß sie im Begriff sei, Dich zu heirathen. Er hat geschworen, daß er sie wahnsinnig liebe, daß es sein Herz brechen müsse, und so weiter. Ach, ich fürchte, hinter dem Italiener steckte mehr, als man vermuthete. Wenn sie Jemand Dir abspenstig gemacht hat, dann kann nur er es gewesen sein."

Herr Finch hustete bedeutungsvoll. Val's blasses Gesicht flammte von eifersüchtiger Wuth auf.

„Discordo!" rief er aus. „Nenne den Namen nicht. Mercy verabscheute diesen Menschen. Es ist wahr, daß er ihr den Hof machte — ich wünschte, ich hätte ihm den Hals umgedreht — aber sie hat nie, nie auf ihn gehört. Die ganze Sache ist mir ein unbegreifliches Räthsel, das gebe ich zu; aber sagt mir nicht, daß Mercy mich betrogen hat — sagt mir nicht, daß sie schlecht ist. Ich werde nichts derartiges von ihr glauben, ohne deutliche Beweise davon zu haben — ich werde sie nicht verdammen, wie Ihr es thut — so wahr Gott mir helfe!"

Dann schritt er auf Peter Finch zu, legte seine Hand auf dessen Schulter und sprach: „Haben Sie nur Geduld. Sehen Sie denn nicht selbst ein, daß es für mich unmöglich ist, nach England abzureisen, ehe mein Gemüth über diese Angelegenheit völlig beruhigt ist. Wenn ich sie gefunden haben werde, stehe ich Ihnen zu Diensten, und Sir Godfrey mag meinetwegen nach seinem Gutdünken mit mir schalten und walten. Bis dahin jedoch bitte ich Sie, mich mir selbst zu überlassen."

Herr Finch war ein Mann von vieler Erfahrung. Er kannte das menschliche Herz und die Vergänglichkeit einer Jugendleidenschaft. Binnen Kurzem, meinte er, müßten Val die Augen aufgehen. „Fräulein Affry hat ganz Recht," dachte er, „auch ich bin überzeugt, daß Discordo der Mann war!" — und zu Valentin gewendet, sagte er:

„Gut, ich will nicht weiter in Sie dringen. Besuchen Sie mich, sobald Sie meiner bedürfen, ich stehe jederzeit zu Ihren Diensten."

Sodann machte er den Vorschlag, daß die Beiden ihrer veränderten Lebensstellung gemäß den Wursthof sofort verlassen und vorläufig eine Wohnung in seinem Hotel beziehen sollten. Aber davon wollte Val nichts wissen.

„Mercy darf das Haus nicht verlassen finden, wenn sie zurückkehrt," erklärte er mit Entschiedenheit, „denn sie würde nicht wissen, was sich zugetragen, und somit erschreckt werden. Tante Affry mag ihren Miethern aufkündigen, sobald es ihr beliebt, aber so lange wir noch in Amerika sind, lassen Sie uns um Gottes Willen hier." Und er setzte seinen Willen durch.

So verstrichen drei Tage — drei Tage, welche keine glänzende Zukunft je aus Val Black's Gedächtniß zu wischen vermochte — drei Tage des Suchens, des Hoffens und Verzweifelns. Der Schleier, welcher über Mercy Dill's geheimnißvolles Verschwinden lag, wurde nicht gelüftet. Der Scharfsinn der Geheimpolizisten war nicht im Stande, auch nur die leiseste Spur von ihr aufzufinden. Herr Finch lächelte selbstzufrieden.

Der vierte Tag kam heran. Wieder waren Tante Affry, Val und der Rechtsanwalt in dem alten Wohnzimmer des Wursthofes versammelt, das sie so bald verlassen sollten.

„Val," sagte die Tante eben, sich zu dem bleichen, grämlichen, zerstreuten Burschen wendend, der eher allem Anderen glich, als jenem Liebling des Glückes, welcher er doch in Wirklichkeit war, „bist Du denn dieser Geschichte noch nicht überdrüssig? Du machst mich noch toll! Was können Dir jetzt noch Nachrichten über das Mädel nützen? Was kann es Dich nach dem, was vorgefallen, kümmern, ob sie in Boston steckt oder in Babylon?"

„Und ich erkläre Dir zum hundertsten Male," kam Val's feste Stimme zurück, „daß ich diesen Ort nicht verlasse, ehe ich von Mercy Dill gehört habe. Mögen die Nachrichten gute oder schlimme sein — hier werde ich bleiben, bis sie kommen, und Du mußt Dich zufrieden geben."

„Zufrieden geben," wiederholte die Alte schnippisch. „Und drüben über'm großen Wasser wartet ein Deepmoor auf uns —"

Hier brach sie plötzlich ab, denn draußen ging die Hausthürglocke.

„Es ist der Briefträger," sagte Vall schnell aufstehend und ging hinaus.

Eine Minute später kehrte er zurück, einen kleinen Brief in der Hand, der an Herrn Val Black adressirt war und den Poststempel New-York trug. Von der gleichen Ahnung getrieben, standen die Tante und Herr Finch von ihren Sitzen auf.

„Oeffne ihn — schnell, Val!" rief die alte Frau ganz außer Athem.

Trotz all' seiner Bemühungen, ruhig und gefaßt zu erscheinen, zitterten Val's Hände heftig, als er den Briefumschlag aufriß und das Folgende laut vorlas:

„Lieber Val!

Suche nicht länger nach mir — denke nicht mehr an mich, denn ich bin die Frau des Herrn Discordo, und ehe dies in Deine Hände gelangt, befinden wir uns auf der Reise nach seiner Heimath — Italien. Ich glaubte Dir gut zu sein, bis er kam; aber er liebte mich so innig, daß es mich mit Gewalt dazu trieb, ihn wieder zu lieben. Nicht wahr, es war besser, Dich zu verlassen, als mich mit Dir trauen zu lassen, da doch mein Herz ihm gehörte? Es thut mir leid, daß ich Dich betrügen mußte, Val, und ich fürchte, Du wirst mir sehr böse sein; aber ich konnte nicht anders. Und da Du mich nie im Leben wiedersehen wirst, so vergieb mir und vergiß

Mercy."

Eine Pause tiefen Schweigens trat ein.

„Herr Arbuckle," hob Peter Finch nach einer Weile an, „ich hoffe, daß Sie jetzt endlich befriedigt sind."

Val hielt Fräulein Affry den Brief hin und fragte, indem er auf die gekritzelten Buchstaben zeigte:

„Ist das ihre Handschrift, Tante?"

„Ich kann's wahrhaftig nicht sagen, mein Junge — ich habe nie etwas Geschriebenes von ihr gesehen; ja ich weiß überhaupt nicht, ob sie schreiben kann. O über diese schändliche Person! Und wir Beide hielten sie für einen Engel in Menschengestalt! Es ist also doch, wie ich sagte: sie ist mit dem Italiener davongelaufen. Der wird sie schön behandeln! Ich fürchte, er wird sie noch zwingen, mit einem Klimperkasten und einem Affen herumzugehen! Und es geschähe ihr recht! Was konnte man auch Besseres erwarten von Moll Dill's Tochter?"

Val zerriß den Brief in Fetzen.

„Macht mir keine solche vergnügten Gesichter!" schrie er wild. „Sie hat das gar nicht geschrieben — es ist Alles Lüge — boshafte, zusammengebraute Lüge! O mein Gott! Wäre es denn möglich, daß sie so handeln konnte? Sie mit dem Engelsgesicht? Ich wollte sie ausbilden lassen, daß sie jeder Stellung in der Welt Ehre gemacht hätte. Ich würde sie geliebt haben bis an das Ende meiner Tage — ich —"

Die Worte erstarben auf seinen Lippen, das zerrissene Papier entsank seiner Hand. Der starke, kräftige Jüngling schwankte hin und her, und von seinem Schmerz überwältigt, brach er zusammen und fiel schwer auf den Boden hin.

Unter den Kajütenpassagieren des nächsten transatlantischen Dampfers, welcher den Hafen von Boston verließ, befanden sich auch eine kleine ältliche Frau, sehr kurzsichtig, aber mit klugen, freundlichen Zügen und einer neuerdings angenommenen, gewichtigen Miene — ein grauhaariges Männchen mit unzähligen Falten im Gesicht, das seinen alten Leib sorglich eingewickelt hatte und froh zu sein schien, daß es sich endlich auf der Heimreise befand — und ein breitschultriger, rothhaariger, junger Bursche, der die meiste Zeit damit verbrachte, daß er rauchend auf dem Deck hin und her ging oder träumerisch auf das Meer hinausstarrte.

Ade, Amerika! Ade, Du Leben voll Armuth! Ade, Val Black! Jene plebejische Persönlichkeit war jetzt von der Erde verschwunden und Valentin Arbuckle, der Sproß eines altadeligen Stammes und der Erbe reicher Güter an seiner Statt ins Leben getreten. Aber nicht doch: Sir Valentin Arbuckle müssen wir sagen — denn als das riesige Fahrzeug die Werfte von Ostboston verließ und durch die blauen Fluthen des Hafens seine Furchen zog, da lag Sir Godfrey Arbuckle bereits todt auf seinem Bette zu Deepmoor-Hall.

### Ein Stelldichein.

Es war Oktober. Die Bäume im Park hatten ihr Herbstgewand angelegt. Die Saison war zu Ende und die Badeorte

ständen verlassen und öde. Schaaren von Vergnügungssuchern waren nach all dem Tanzen, Sichputzen und Herumlungern gleich Zugvögeln in die Städte zurückgeeilt. Die Königinnen der Saison addirten ihre Eroberungen, und vorsorgliche Mütter schätzten die Resultate ihres scharfsinnigen Waltens ab. Gatten und Väter seufzten ob der kolossalen Rechnungen, welche bezahlt werden mußten. Die vornehme Welt war zu den Winterquartieren zurückgekehrt — zu Oper und Ball, und all jenen andern glänzenden Zerstreuungen, welche dem „Jahrmarkt der Eitelkeit" ihren Stempel aufdrücken.

Es war ein trüber, regnerischer Tag. Von Zeit zu Zeit entluden die grauen Wolken einen kräftigeren Guß, und ein melancholischer Wind heulte und pfiff um die Straßenecken. Aber ein kleines Zimmer in einem gewissen „Braunstein-Palaste" erschien trotz des Wetters traulich und voll Glanz. In seinem reich verzierten Kamine brannte ein flackerndes Feuer, und vor diesem saßen zwei junge Mädchen und plauderten, wie eben nur Mädchen plaudern können, die sich herzlich lieb haben und viele Monate lang von einander getrennt waren.

„Meine süße, herzige Beta," sagte Ethel Sardis (— sie war mit ihrer Mutter keine vierundzwanzig Stunden in New-York gelandet —) „Du hast Dich sehr verändert, seit ich Dich das letzte Mal sah."

„Zu meinem Vortheil, wie ich hoffe," versetzte Beta, welche Herr Cullen Sardis aus einem versteckten Zufluchtsort im Gebirge nach New-York gebracht hatte, um die heimkehrenden Touristen zu begrüßen.

„Dessen bin ich doch nicht ganz sicher, Du hast erstens Deine wilde Rosenfarbe eingebüßt, mein Kind. Du siehst blaß und verstimmt aus. Hat es Dir denn auch wirklich bei den Vane's in Newport und bei Papa in den Bergen gefallen? Sag' es mir; wir haben für die nächsten vierundzwanzig Stunden nichts anderes zu thun, als auszutauschen."

Beta hatte sich in der That während der letzten Wochen verändert. Sie sah bleich und abgezehrt aus, und eine erst neuerdings angelegte ernste Fassung, die nahezu an Trübsinn grenzte, verlieh diesem blonden Kinde einen neuen Reiz.

„O, Newport war ganz nett," sagte sie mit zur Schau getragener Gleichgiltigkeit. „Du weißt, ich liebe das Meer. Aber das Gebirge — aus dem Gebirge mache ich mir nicht viel. Es war dort recht einsam. Onkel war meistens abwesend — in Boston beschäftigt, vermuthe ich, obwohl ich niemals daran gedacht habe, ihn zu fragen — und die Leute, bei denen er mich zurückließ, hatten, wie ich fürchte, ihre liebe Noth mit mir; wenigstens hatte ich sie mit ihnen. Sie waren Quäcker, siehst Du. Ich habe mich fast zu Tode gegähnt und glaubte, vor Heimweh sterben zu müssen, bis der Onkel mich endlich nach New-York brachte."

„Ich begreife nicht, weshalb Papa Dich so plötzlich von Fräulein Vane fortnahm," fuhr Ethel fort. „Er hat der Mama eine Depesche nach Paris geschickt, worüber diese sehr böse wurde. Es handelt sich darin um dich, doch konnte ich sie nicht dazu bewegen, mir das Telegramm zu zeigen. Dann kam ein langer Brief an, den Mama sofort nach dem Lesen verbrannte, ohne daß ich auch nur hätte einen Blick hineinwerfen können. Darauf machte sie, statt auf einige Wochen nach London zu reisen, wie es geplant gewesen war, in aller Eile ihre Einkäufe — o, wie war sie böse! Auch einen Anfall ihres Nervenleiden bekam sie, wie immer, wenn ihr etwas in den Weg kommt — und als dies vorüber war, verabschiedete sie sich von ihren Pariser Bekannten. Ich will nicht hoffen, Beta, daß Du an einen jener armen Schlucker von Genies, welche Vane um sich zu versammeln liebt, Dein Herz verlorst und dadurch den Papa veranlaßtest, Dich ihrer gefährlichen Gesellschaft zu entreißen."

Die tiefe Röthe, welche bei diesen Worten Beta's Gesicht überzog, verkündete Ethel, daß ihr Pfeil getroffen hatte. Aber im nächsten Augenblicke hatte die kleine Schuldbewußte ihre Fassung wiedergewonnen.

„Bah!" rief sie. „Ich denke wie Madame Montespan: Der Starke soll den Schwachen beschirmen — das heißt, mein Kopf soll über mein Herz wachen. Wie Madame Montespan, sagte ich? Warum nicht lieber: Wie Ethel Sardis? Laß uns nicht von meiner Wenigkeit sprechen, sondern von Dir, schöne Kousine. Du bist allüberall gewesen, hast so Vieles gesehen, bist mit einem Grafen verlobt — ei, das sind ja unerschöpfliche Stoffe für die Unterhaltung. Ach Ethel, wirst Du ihn denn wirklich heirathen — ganz gewiß und wahrhaftig?"

Ethel Sardis beugte sich ein wenig vornüber — um den Schooßhund zu liebkosen. Sie sah von der Seereise blaß und angegriffen aus: indessen schien dies nur jene Schönheit zu erhöhen, welche Lawrence Harding den Kopf verrückt und noch so manchen andern Verehrer der Verzweiflung nahe gebracht hatte.

„Gewiß und wahrhaftig, Beta! Hier die Insignien meines Kontraktes!" dabei streckte sie die Hand aus, an welcher ein Diamantring funkelte — Graf Stahl's Verlobungsring.

„Und Du bist glücklich, Ethel? Du liebst ihn? He?" forschte Beta, sie mit ihren klaren Augen fest anblickend.

Ethel's Gesichtszüge zeigten keinerlei Veränderung. „Glücklich? Ei, versteht sich. Werde ich denn nicht eine Gräfin, mit Schlössern in Sachsen, einem Hotel in Paris — mit Reichthum, Ehren und all der Pracht und Herrlichkeit jener Alten Welt da drüben zu meiner Verfügung? Was Deine zweite Frage betrifft, mein Schatz, so ist sie kaum von der Art, welche wohlerzogene Kinder einander vorlegen. Aber ich will Dir verzeihen, denn Du bist eben noch zu kindlich. Heirathen aus Liebe kommen jetzt aus der Mode, meine Theure — nur Emporkömmlinge schließen noch solche ab. Ja, ich glaube sogar, daß die Liebe selbst eine altmodische Krankheit gewordrn ist. Dergleichen Anfälle sind längst nicht mehr so heftig, wie die Romanschreiber sie zu schildern pflegen, und zu einer glücklichen Ehe ist sie vollends nicht nothwendig."

„Dacht' ich mir's doch," sagte Beta mit Bestimmtheit, „der Graf ist Dir völlig gleichgiltig!"

Ethel zuckte nur mit den Achseln.

„Keine Trugschlüsse, Kind," erwiderte sie, „ich bitte Dich. Ich achte den Grafen, ich bewundere seine eleganten Manieren, seinen — Titel und Mama versichert mir, daß das vollkommen genügt. Sie ist zu Gunsten der französischen Art, eine Ehe zu schließen und ich glaube, das sagt auch mir zu. Es entbindet uns von so mancher Sorge." (F. f.)

---

### Eingesandt.

**Offenes Bittgesuch aus Rehden an die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig.**

Wir werden von Seiten der Postverwaltung seit dem **1. d. Mts.** insofern etwas stiefmütterlich behandelt, als diejenigen Briefe und Zeitungen, welche schon Abends mit der Post von **Melno** und Nachts mit der Post von **Briesen** hier ankommen, dem Stadtbriefträger erst am nächsten Tage, nachdem der Postomnibus um 8 Uhr 35 Min. Morgens zur Fahrt nach Melno abgefertigt worden, zur Bestellung übergeben werden, indem der Briefträger bei Abfertigung der Post behülflich sein muß; mithin erst 35 Minuten später, mit der Bestellung beginnen kann, als dies in anderen Städten geschieht, wodurch selbstverständlich jeder Einzelne seine Postsachen um 32 Minuten später erhält, als er sie unter anderen Umständen zu erwarten hätte.

Außerdem erfordert die Bestellung der betreffenden Sachen oft so viel Zeit, daß der Bote mitunter garnicht alle Sachen sogleich bestellen kann, weil er schon um 10 Uhr 25 Minuten die Post aus Melno am Postgebäude erwarten muß; da er auch bei deren Ankunft wieder behülflich sein muß. So erhält man erst gegen 12 Uhr Mittags, mit den Sachen, die mit der (10 Uhr 25 Minuten) Vormittagspost aus Melno ankommen, die Sachen welche am Abend vorher bereits hier auf der Post eingingen.

Diesem Uebelstande könnte ohne irgendwelche Mehrkosten dadurch abgeholfen werde, wenn anstatt des Stadtbriefträgers einer der Landbriefträger, die erst gegen 11 Uhr Vormittags mit der Bestellung beginnen, zur Bedienung bei Abfertigung der ersten Post um 8 Uhr 35 Minuten Morgens verwendet würde.

Es sei uns die Bitte um Abhülfe jenes großen Uebelstandes gestattet. **Mehrere Bewohner von Rehden.**

---

**Ein gebrauchtes Repositorium** zum Colonialwaaren-Geschäft und ein Ladentisch zu kaufen gesucht. Meld. werden briefl. unter Nr. 3578 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

## Ein Blasebalg
## u. Schmiedehandwerkzeug

alt aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Preisforderungen an **Gut Jamielnick** Wpr., Post. (3510)

## Dachweiden, Dachstöcke und ca. 100 Meter Buxbaum

verkauft Dom. Birkenau b. Tauer. (3369

## Holz-Verkauf.

Verkaufe täglich: **Bauholz, Stangen, Buchen, Eichen und Birken-Nutzholz** in verschiedenen Dimensionen und Deichselstangen, sowie **trockenes Kiefern-, Birken-, Erlen-, Kloben-, Reiser- und Stubbenholz.**
**Udschitz,** im Oktober 1890.
Die Gutsverwaltung.
E. Oltersdorff. [3412]

## Feinstes Braumalz

offerirt billigst die **Malzfabrik** von **Wilhelm Russak,**
(3346) **Bromberg.**

Dampfmühle Ostaszewo hat immer Vorrath von (3441)

## Roggen- u. Weizenkleie.

## Gute Speise-Kartoffeln

weißfleischig kauft ab allen Bahnstationen u. erbittet Proben u. Preisangabe Getreidegeschäft A. Scholtz, Bromberg.

## Fabrikkartoffeln

**ab jeder Station,** sowie (2628)

## gute Braugerste

kauft und erbittet bemusterte Offerten F. Hoppenrath, Bierverlagsgeschäft, Löbau Westpr.

**Jeden Posten**

## Pflaumen

**kauft und bittet** um Offerten (3445)
**J. Lindner, Bromberg.**

## Jucker.

Zwei braune Jucker, fehlerfrei, vorzügliches Gangwerk, 4½ Jahre alt, genau passend, vom Königlichen Hengst Mars, stehen zum Verkauf für 1100 Mark.
Dominium Groß Wiremby
(3599) per Czerwinsk.

## 4 2½jährige Sterken
## 2 2½jährige Rinder
## 2 Milchkühe und
## 1 Zugochse

hat zu verkaufen **Janowski, Theuernitz** per Bergfriede Ostpr. (3600)

**Acht 2 bis 3jährige, angefütterte**

## Rinder

**sind zu verkaufen in Dom. Goldau** bei Sommerau Westpr (3624)



## Ostpreußische Holländer Vollblutheerde
## in Quoossen per Gallingen.

Der Verkauf sprungfähiger Bullen hat begonnen. (3228)
Die Heerde erhielt auf den Ausstellungen in **Hamburg 1883** und **Breslau 1888** die höchsten Auszeichnungen.
Lieferung auf Wunsch jede Bahnstation in Deutschland.
**J. Benefeldt.**

## 20 Holländer Stiere

zur Mast, circa 9½ Ctr. Durchschnittsgewicht, verkäuflich in Kl. Ellernitz per Nitzwalde. (3489)

## Meißner Eberferkel

sind in Knappstädt b. Culmsee verkäufl.

In Ostaszewo bei Thorn stehen

## eine Anzahl Eber
## der mittl. Yorkshire-Race

6 Monat alt, schön entwickelt, nach Auswahl zum Verkauf. (3462)

## Tell

dunkelgelb. Berghund, 1½ Jahr wachsam und treu. Preiswerth zu verk. Off. u. 3549 d. die Exped. des Gesell. erbeten

## Gelegenheitskauf.

**Krankheitsw.** ist e. sehr rentabl. **Wass.- u. Schneidemühle** unweit gr. Stadt u. gr. Forst v. 32000 Mrg., mit gr. Wasserkr. (18' Gefäll.) 2 Turb., 3 Gäng .Walzengatter, gr. Kundenmüll., schön. mass. ausgeb. zahlr. gutes Inventar, feste Hypoth., 230 Mrg. Ack, 80 Mrg. Wies., 150 Mrg. fischr. Gewäss. b. ca. 30000 Mk. Anz. **durchaus preisw. zu verkaufen.** Sofort. Besicht. erwünscht.
**C. Pietrykowski, Thorn.**

Ich beabsichtige sofort mein

## Hotel

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich selbst. Therese Wolffrom, Schlochau. (3359)

## Mein Gasthaus

14 Jahre im Besitz, mit Fremdenzimmern, Garten, Stallung für 40 Pferde, gr. Auffahrt, 8 Mrg. Land, 5 Mrg. Wiesen, Boden I. u. II. Klasse verkauft Familienverhältnisse halber (3518)
H. Bayer, Mewe.

Mein am hiesigen Orte, in günstiger Gegend gelegenes (3313)

## Grundstück

mit zwei Läden, für alle Geschäfte geeignet, bisher Schankwirthschaft, will ich umzugshalber sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Sehr geringe Anzahlung. J. Jacks, Schubin.

## Eine Bäckerei

in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen
A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

1 gr., fast neue holl. **Mühle mit Windrose,** 2 franz. u. deutsch. Gange, neuen Geb., 10 Morg. gut. Land und Wiese, gute Mahlgegend, an Chaussee u. Bahn gel., ist bill. m. wenig Anz. sof. zu verkaufen. Zu erfr bei **G. Hoffmann, Schneidemühl,** Neuer Markt 3.

Zum Verkauf von **gesetzlich erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Loosen** werden (2509)

## tüchtige Agenten

**gegen hohe Provision gesucht.** Off. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. Chiffre Q. 1283 zu richten.

## Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.** [1580f]

**Stellen** jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte:
[1899] Stellen-Courier I, Berlin-Westend.

**Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom** (8112)

## Direktorium
## des Berliner Vereins

**Deutscher Landwirthsch.-Beamten. Berlin SW., Zimmerstr. 90/91. Jungck-Berlin, Noodt-Berlin,** Kgl. Deconomierath. Kgl. Deconomierat.

**E. Schulz, Danzig,** Fleischerg 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete
**Materialisten &c.**
Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

## Buffettiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner

mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt **Rudolf Braun,** Danzig, Breitgasse 127. Stellenvermittelungs-Bureau speziell für Hotel- und Restaurant-Personal. (470f)

**Einen tüchtigen** (3602)

## Verkäufer

**der poln. Sprache mächtig, wünscht für sein Tuch-, Manuf.- u. Modewaaren-Geschäft zu engagiren.**
**J. Kamnitzer,**
**Arys Ostpr.**

Für mein Colonial- u. Destillationsgeschäft, suche von sofort einen tüchtigen

## Verkäufer

welch. der poln. Sprache mächt. ist, bei hohem Gehalt. Off. nebst Zeugn. sowie Gehaltsanspr. werd. briefl. unt. 3608 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

## Ein junger Mann

findet in meinem Tuch-, Manufakturwaarengeschäft von sogleich Stellung.
H. Braun, Jablonowo Wpr.

**Bart,** Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch **F. Noter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

Für mein Material-, Eisenwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen tüchtigen zuverlässigen (3559)

## jungen Mann

polnische Sprache Bedingung. Eintritt sofort.
Arthur Berger, Bischofswerder Wp.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche per sofort einen (3558)

## jungen Mann

der poln. Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einzusenden an
A. Grand, Ortelsburg.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Weingeschäft suche per sofort einen tüchtigen umsichtigen

## jungen Mann.

B. Maszkowski, Pr. Friedland.

Suche für mein Colonial- und Vorkostgeschäft einen (3603)

## jungen Mann

mosaisch, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.
A. Cohn, Thorn, Schillerstr.

## Ein junger Mann

Mat., dem gute Empf. z. Seite stehen, s. gestützt auf g. Zeugn. anderw. Engagement. Off. werden briefl. mit Aufschr. 3584 durch d. Exp. d. Geselligen erb.

## Ein junger Mann

der polnischen Sprache mächtig, der soeben seine Lehrzeit beendet, mit einem guten Zeugniß versehen, findet von sofort oder 1. November cr. in meinem Materialwaarengeschäft Stellung. Briefmarken verbeten. (3601)
D. Balzer, Strasburg Wpr.

Einen tüchtigen (3343)

## Expedienten

suche ich für mein Herren-, Damen- und Kinder-Confektions-Geschäft per sofort. Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht.
**Freiberg** i. S., 21. Okt. 1890.
A. Lipowski, Burgstr. 9.

In mein Colonialwaaren-, Papier- und Schankgeschäft kann sogleich oder später ein tüchtiger, jung ausgelernter

## Gehilfe

der polnischen Sprache mächtig, eintreten.
A. v. Kromer, Hohenstein Ostpr.

## Ein Handlungsgehilfe

der in der Colonialwaaren- u. Destillationsbranche Tüchtiges leisten kann, findet vom 1. November ab dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht.
J. Schmelter. Tuchel.

Ein tüchtiger, erfahrener (3542)

## Destillateur

der selbstständig arbeiten kann und schöne Handschrift besitzt, findet sogl. angenehme Stellung bei J. Barnaß, Bromberg.

Suche für mein Tuch-, Mode-, Galanterie- und Kurzwaarengeschäft zum sofortigen Eintritt (3610)

## einen Commis

tüchtigen Verkäufer, mosaisch, ebenso

## einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. Letzterer ganz auf meine Kosten.
J. A. Hammerstein, Mohrungen.

## Einen Schriftsetzer

sucht Fr. Wollner, Culmsee.

## Zwei Buchbindergehilfen

sucht von sofort F. A. Paetzel.

## Ein Klempnergeselle

findet noch lohnende Beschäftigung in der Bau- und Metallwaaren-Klempnerei von **Paul Schott,** Osterode Opr.

Ein tüchtiger (3511)

## Böttcher

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der
Dampf-Brauerei J. Kuttner, Thorn.

## Mehrere Tischlergesellen

erhalten noch dauernde und lohnende Stellungen bei (3277)
J. Schröder, Grabenstraße 50/51.

## Ein Maschinist

zum Führen eines Lohndreschapparats wird von sofort gesucht, derselbe kann verheirathet auch unverheirathet sein. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an St. von Rode, **Wiersbau bei Usdau Ostpr.**

## Schuhmacher

erhalten dauernde Beschäftigung. [962]
Joh. Jacobi u. Sohn,
Schuhfabrik, Graudenz.

## Zum 1. Jan. 1891 suche ich

**für meine Obermühle (Mahl- und Schneidemühle)** einen verheiratheten, tüchtigen, an Selbstthätigkeit gewöhnten

## Werkführer

**für meine Untermühle (nur Mahlmühle)** einen unverheiratheten, nüchternen und entschieden thätigen

## Obermüller.

Für beide Posten ist Kautionsstellung Bedingung. Bewerber müssen in jeder Beziehung erfahrene und intelligente Leute sein und deutsch und polnisch sprechen können. Persönliche Vorstellung ist erwünscht und sind Zeugnisse entweder mitzubringen oder aber einzusenden. **R. Victor, Kl. Zielkau** b. Löbau Westpr. (3454)

**Ein tüchtiger, unverheiratheter Gärtner** sucht auf einem gr. Gute oder auch in einer Handelsgärtnerei Stellung. Antritt sof. u. **G. 2365** an **Haasenstein & Vogler A. G. Danzig** erb.

Zum 1. Januar 1891 wird ein evangelischer, tüchtiger, verheiratheter (3513)

## Gärtner

bei hohem Gehalt und Deputat gesucht. Anfragen zu richten an den Administrator Pilaski, Malitz p. Exin, Pr. Posen.

Ein verheiratheter (3572)

## Mühlen-Werkführer

mit langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort Stellung. Walzen-Mühle Mechowo per Kobelnitz, Kreis Posen.
Gustav Fritz, Werkführer.

**Die Wirthschafterstelle zu Julienhof bei Terespol ist besetzt.** (3604)

## Ein Wirthschaftsbeamter

katholisch, 28 Jahre alt, 2 Jahre auf Gütern gewirthschaftet, beider Landessprachen mächtig, sucht von sofort oder 15. November Stellung. Gehalt 300 bis 360 Mk. beste Zeugnisse z. Seite. Off. u. 3491 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein unverheiratheter zweiter

## Wirthschafter

mit guten Zeugnissen und der poln. Sprache mächtig, findet von sofort Anstellung in Storlus bei Kulm.

In Oschen bei Marienwerder findet ein tüchtiger [3616]

## Rechnungsführer

sogleich Stellung. Gehalt 450 Mk.

Einen älteren, unverheiratheten

## Wirthschafter

mit einem Anfangsgehalt von 420 Mk. bei freier Station suche ich von sofort. Persönl. Vorstellung erwünscht. (3512)
**Biber, Kiesling** b. Dt. Damerau, Kreis Stuhm.

Auf Gut Herrmannsdorf bei Debenke, Kreis Wirsitz, wird zu sofort ein älterer (3451)

## Beamter

gesucht. (Kleineres Gut.) Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 300 Mk. pro Anno. B. Krahmer, Gutsbesitzer.

Suche von sofort od. später Stellung

## als Inspektor

bin verheirathet, ohne Familie der poln. Sprache mächtig, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. werd. briefl. unt. 3424 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

In Balzen bei Osterode Ostpr. findet von sofort ein (3502)

## Wirthschaftseleve

Stellung.

Dom. Ludwigsruh bei Argenau sucht per 1. Januar 1891 einen tüchtigen, soliden (3415)

## Hofbeamten sowie einen Wirthschaftseleven.

Polnische Sprache nöthig. Gehalt nach Uebereinkunft.

Dominium Baiersee per Gelens sucht zu Martini einen zuverlässigen

## Leute-Wirth.

**Ein Instmann**
findet zu Martini Unterkommen bei
3493] L. Grünenberg, Grabowitz.

**Zwei ordentliche, verheirathete**

## Pferdeknechte

**mit oder auch ohne Scharwerker finden bei hohem Lohn und Deputat von Martini d. Js. Stellung in Mocker bei Thorn.** (3224)

**Jacob Salomon,**
**Besitzer, Mocker b. Thorn.**

## Ein Vorreiter und ein Schweinefütterer

wird zu Martini für Dom. Blysinken bei Hohenkirch gesucht. (3408)

## Verheirathete Pferde- und Ochsenknechte sowie Einwohner

mit und ohne Scharwerker finden zu Martini cr. Stellung bei hohen Löhnen in Annaberg bei Melno. (3205)

Ein verheiratheter (3505)

## Schäfer

der einen Schäferknecht zu halten hat, findet von Martini Stellung in Storlus bei Kulm.

**Ein junger Mann sucht Stelle als Kellnerlehrling.**
Gefl. Offerten bitte an **T. D.** postlagernd Culmsee zu richten. (3566)

**Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei** (756)

## 1—2 Lehrlinge

**zur Ausbildung als Schriftsetzer. Expedition der Schönlanker Ztg. Schönlanke a./Ostb.**

Für mein Materialwaaren-, Holz-, Kohlen-, Destillations- und Speditionsgeschäft suche ich einen (3605)

## Lehrling.

C. Th. Dehn, Culm.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Uhrmacher- u. Goldarbeiterkunst** gründlich zu erlernen, findet unter bescheidenen Bedingungen Aufnahme bei Th. Kroschinski, Uhrmacher u. Goldarbeiter, Saalfeld Opr.

**Gesucht**
von sogleich ein Sohn ordentlicher Eltern der Lust hat die Molkerei zu erlernen.
H. Pfister, Molkereipächter,
Adl. Klodtken bei Graudenz.

## Zwei Lehrlinge

sucht G. Petersohn, Schuhmachermeister, Unterthornerstr. 5. (3582)

## Ein Lehrling

wird für mein Colonialw.- u. Delikatessen-Geschäft von sofort gesucht. [3027]
Gustav Schwarz, Danzig.

## Ein Volontär und ein Lehrling

finden in unserem Manufakturwaaren-Geschäft von sofort Stellung. [3642]
L. Lipsky & Sohn, Osterode Ostpr.

## Im Musik-Institut Elbing

**Spiringstraße 26,**
**früher Dirschau**

finden Lehrlinge bei 4jähriger Lehrzeit ohne Lehrgeld bei freier Station freundliche Aufnahme. Eigene Betten sowie Kleidung erforderlich. Jeder Ausgelernte wird Militärmusiker. (2664)
Kapellmeister Groß,
Königl. Kammermusiker a. D.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort

## einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. Poln. Sprache Bedingung. Carl Trautschke,
(2049) Culmsee.

## Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig, findet von sogleich in meinem Colonialwaaren-Geschäft und Essigsprit-Fabrik Stellung.
A. Bolinski, Briesen Wpr.

**Ein junges Mädchen,** in der Damenschneiderei geübt, **findet Beschäftigung** Petersilienstr. 6. [3641]

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche zwei tüchtige

## Verkäuferinnen

Christ., der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit Putzarbeit vertraut. (349
C. G. Neumann, Putzig Wpr.

**Eine anständige, ältere, alleinstehende,**

## ehrliche Person

sucht zur selbstständigen Führung der häuslichen Wirthschaft (3444)
Viktor Finger, Jungen b. Schwetz.

## Wirthin

kath., zur selbstständigen Führung der Wirthschaft, findet auf kleinerem Gute vom 1. November Stellung. Offerten werden brieflich unter **105** postlagernd Culmsee erbeten. (3619)

Eine anst. gebild. (3517)

## Wirthin

die die Küche und alle Hausarbeiten verrichtet, findet bei einem einzel. Beamten vom 1. November oder später angenehme Stellung. Nähere Offerten unter **B. S.** postl. Oliva erbeten.

## Eine Kinderfrau

die beste Zeugnisse besitzt und bereits eine ähnliche Stellung zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft innegehabt hat, wird **bei hohem Lohn** gesucht. Meld. werden brieflich unter 3539 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

## Ein sauberes Kindermädchen

und **Aufwartemädchen** können sich sofort melden Getreidemarkt 22. [3636]

**Zwei zuverlässige Kinderfrauen und ein Stubenmädchen** fürs Land, **tüchtige Mädchen** für die Stadt empfiehlt A. Cichoracka, Schuhmacherstraße Nr. 18. [3634]

Suche sogleich oder später eine zuverlässige (3442)

## Kinderfrau oder Mädchen

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einzusenden an Frau v. Lewinski geb. v. Vogel, z. Z. Nielub b. Briesen.

## Eine Arbeitsfrau

findet dauernde Beschäftigung. (3577)
Hotel „Schwarzer Adler."

**Ein Stubenmädchen**
sucht per bald (3487)
**Groegers Hotel. Soldau.**

**Marienburg und Umgegend!**

Zur gefälligen Nachricht, daß ich die Klempnerei der Wittwe P. Lellis käuflich erworben habe. (3154)

Es wird mein Bestreben sein, das geehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Arbeiten.

Hochachtungsvoll

**Gustav Quapp,**

Klempnermeister, Neustadt 27.

Reparaturen prompt und billigst.

Das erworbene Waarenlager wird von heute an unter Fabrikpreisen ausverkauft.

---

Wohne jetzt (3005f)

**Herrenstraße 18**

an der Garnisonkirche.

F. Kanitzberg, Sattlermeister.

---

**Plenz' Hôtel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 1a, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.**

---



**Für Zahnleidende**

werde ich bestimmt in (3312)

**Bischofswerder**

Montag, den 27.,

und Dienstag, den 28. Octbr.

in **Mundelius Hôtel** zu consultiren sein.

**W. Rautenberg**

aus Graudenz.

---

**Vaselin-Theerseife**

von CARL JOHN & Co., Berlin

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg. zu haben in **Dt. Eylau** bei **G. Penke**, in **Rosenberg** bei **J. Lenz**, in **Riesenburg** bei **F. Volkmann**, in **Soldau** bei **Doris Nolde.** (605)

---

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmen-Schilder kenntlich.

---

**Brauerei**

zum (3487)

**Münchner Kindl**

**München.**

Zu beziehen durch den Allein-Vertreter

**R. Hildebrandt**

**THORN**

Breitestraße Nr. 87.

---

**Bettfedern**

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,, Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

**Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten**

letztere in den neuesten Mustern,

Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons

**Plissé-Unterröcke**

empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

**H. Czwiklinski,**

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

---

**Tapeten**

von 15 Pf. an offerirt E. Dessonneck.

---

**Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz**

ein reines Naturproduct, ärztlich allgemein empfohlen und von **ausgezeichneter Heilkraft** bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** etc., ebenso bei **Verdauungs-** und **Ernährungsbeschwerden, Darm-** und **Magenleiden aller Art** und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **Gicht** und **Rheumatismus.**

**Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt von 35—40 Schachteln Pastillen.**

**Preis per Glas 2 Mark.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Man achte auf Schutzmarke.

---



Hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß von heute ab sämmtliche Güter von der Weichsel innerhalb 24 Stunden abgerollt werden müssen, nach abgelaufener Frist nehmen wir Lagergeld. (3550)

Graudenz, den 24. October 1890.

**J. Makowski, Theodor Florkowski,**

Dampfer-Expeditionen.

---

**Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft**

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

**Marca Italia.**

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Graudenz** von (2719f)

***Rudolph Burandt, *H. Güssow's Conditorei, Julius Holm.**

Die mit * bezeichneten Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

---





Nach Eingang sämmtlicher Neuheiten ist mein Lager auf das Beste sortirt und empfehle eine großartige Auswahl in

goldenen und silbernen

**Remontoir-Uhren**

für Damen und Herren,

**billigen Metall-Uhren**

für Knaben,

**Regulatoren, Stand-, Wand- und Fantasie-Uhren**

in verschiedenen Ausstattungen u. Preislagen.

**Wecker-Uhren**

beste u. billigste Fabrikate, von Mk. 3,50 an,

**massiv goldenen Ketten**

mit Gehaltsstempeln in verschiedenen Karaten, blank-, matt- und rothgold,

**silbernen Doublé-, Talmi-, Nickel- und Stahl-Uhrketten,**

**echten Nickelketten**

von 60 Pfg. an,

**Colliers, Armbändern, Brochen, Ringen, Medaillons, Kreuzen u. Boutons**

in Gold, Silber, Granat und Korallen,

**Alfenidwaaren**

aller Art, sowie in

**silbernen Löffeln, Messern, Gabeln und Bestecks, Rathenower Brillen, Pince-nez, Barometern, Thermometern, Operngucken und Wasserwaagen.**

**Reelle Bedienung** billige, aber feste Preise.



Hochachtungsvoll (2596)

**A. Zeeck,**

Alte Marktstraße 4.

---

**CACAO SOLUBLE Suchard**

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Goldene Medaille! Weltausstellung Paris 1889.**

In der Filiale von **A. Flach**, Hoflieferantin, **Graudenz**, Marienw.-Str. 50, sowie **Julius Wernicke**, Graudenz, Tabakstraße.

---

(3200) Hauptgewinn

**40000 Mk.**

Kleinster Treffer Mk. 30,00 in der Weseler Geld-Lotterie Ziehung am 6. November 1890. à Loos Mk. 3,00, Porto und Liste 30 Pf.

**Georg Joseph,** Berlin C., Jüdenstr. 14.

---

Buckskins v. Kammgarn u. Cheviot, unverwüstl., Billardtuchbezüge desgl. liefert (Proben frei) **Martini**, Schwiebus.

---

**Ratten** vertilgt man sofort und radikal mit **Jdin.** Preis Mk. 0,50 und 1,00. — Ueber 500 mal belobt. (2339)

**Fritz Kyser, Graudenz.**

---

**Haut-,** Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Zilz, Berlin, Lindenstr. 58. (1921)

---

**Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie**

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort **gelindert** und in den meisten Fällen dauernd **geheilt** durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Geheimmittel). Amtlich beglaubigte Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke. Erhältlich in den Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik

**M. Lehmann, Dresden 6.**

Fabrik chemisch-pharmac. Präparate. [2845f]

---

**Hamburger Kaffee**

Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

**Ferd. Rahmstorff,**

(197f) Ottensen bei Hamburg.

---

**Frauenschönheit und Liebreiz**

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

**CRÊME GROLICH**

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Dameninteligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen.

Vorräthig ist CRÊME GROLICH in Dosen zu M. 1.20 in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH", da es werthlose Nachahmungen giebt.

In **Pr. Stargard: C. Fiedler**, Friseur.
In **Graudenz: Fritz Kyser**, Droguist.
In **Bromberg: Dr. Aurel Kratz**, "

---

Die weltbekannte

**Bettfedernfabrik**

**Gustav Lustig, Berlin S. 15,**

versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652f **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75.

**Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.**

Verpackung wird nicht berechnet.

---

**Jede Dame**

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-

**„Puttendörfer'sche"**

Schwefelseife, v Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

**Fritz Kyser,** Drog. (3387)

---

**Konschützer Braun-Bier,** vorzüglich schön, bei (2991f) **Gustav Brand.**

---



**Kartoffel-Dämpfer**

von

**ADALBERT SCHMIDT, OSTERODE,**

machen faulige und erfrorene Kartoffeln verwerthbar, bedürfen keiner polizeilichen Concession und haben den erwiesen geringsten Brennmaterialverbrauch.

**EINRICHTUNG**

zum Abdämpfen von Erbsen und Entbittern von Lupinen

**mit Spezial-Dampf-Vertheilung**

System Adalbert Schmidt.

Man verlange: (2587)

**Special-Prospekte.**

---

**Verblaßte**

Herren- u. Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen 2c. von dunkler, namentlich schwarzer Farbe, welche durch Einwirkung von Licht und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und vergraut sind, **sofort wie neu aussehend herzustellen,** ohne sie zu zertrennen und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit (3016)

**Renovat**

zu bürsten. **Bester Erfolg wird garantirt.** Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 40 u. 75 Pf. in der Niederlage bei Herrn:

**B. v. Wolski in Culmsee.**

---

**Wer** 100 Loose der IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie mitspielen will, f. umgeh. p. Postanweisung für 1/100 4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10 Anth. 35 Mk., **Hauptgewinn 40 000 Mark, kleinster Treffer 30 Mk. Ziehung schon am 6. Novbr. d. J.** Das Nummernverzeichniß versende am 4. November cr.

**M. Goetz, Looshandlung,**

(3331) Lautenburg Wpr.

---

**852 Geldgewinne**

gelangen am **6. November** in der

**großen Weseler Geld-Lotterie**

zur Verloosung. (3096)

**Haupttreffer 40000, 10000 5000 Mark etc.**

**Kleinster Gewinn 30 Mark.**
**à Loos 3 Mk., 1/2 Antheil Mk. 1,60.**

Liste und Porto 30 Pf.

**Bestellungen durch Post-Anweisung erbeten.**

**Leo Joseph,**

Loos- und Bank-Geschäft

**Berlin W.**

Potsdamerstraße 29.

Telegr.-Adr.: „**Haupttreffer**" Berlin.

---

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

(1673f)

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

---

**Tuch-Lager**

von **Hermann Bewier, Sommerfeld N.-L.** versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: **Damentuch,** Prima-Qualität, in reichhaltigster Farbenauswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; **Lama** (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, **Anzugstoffe** für Herren und Knaben, in **Buckskin, Kammgarnstoff** und **schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten.** [8628e]

---

**Damen** welche einige Zeit zurückgezogen leben müssen, finden gute u. verschw. Aufnah. Heb. Dietz, Bromberg, Posenerstr. 15.

---

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**